VIII. Jahrgang. November—Dezember. No. 6.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter
herausgegeben
von
Dr. A. Freimann
und
Dr. H. Brody.

Redaktion: Dr. A. Freimann
Frankfurt a. M.
Obermainanlage 2.

Verlag und Expedition:
J. Kauffmann
Frankfurt am Main
Börnestrasse 41.
Telephon 2846.

Jährlich
erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen
werden zum Preise von
25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M. | Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1904.

Inhalt:

I. ABTEILUNG.

Einzelschriften.

a) Hebraica.

ASCHER b. JECHIEL, תוספות הרא״ש, Erläuterungen zum talmud. Traktat Sukka mit Randglossen unter dem Titel תוספי תוספות v. *S. A. Wertheimer,* nebst Anhang באר יצחק, Responsen v. *Isak aus Posen.* Jerusalem, Druck v. S. Zuckermann, 1903. (4), 42 u. 11 Bl. 4⁰.

[Die Responsen bilden die Fortsetzung zu שו״ת באר יצחק von Isak aus Posen, Wien 1894].

[BIBEL], תורה נביאים וכתובים. Die Bibel mit wissenschaftlichem Kommentar. In Verbindung mit namhaften Gelehrten herausg. von Abraham Kahan. [2] ספר בראשית. Sefer Bereschit. Genesis, erklärt von *Abraham Kahan.* Gitomir, Abraham Kahan, 1904. IV, 140 S. gr. 8⁰. R. 1,25.

[Das Unternehmen des Herrn Kahan schreitet rüstig fort; nur wenige Wochen nach dem Psalmenkommentar von Chajes (oben S. 2ff.) ist ein neuer Band erschienen: das erste Buch Mosis mit der Erklärung des Herausgebers. Der Mut und die Energie in der Veröffentlichung des wissenschaftlichen Bibelkommentars verdienen die vollste Anerkennung und könnten dem Werke zahlreiche Freunde erwerben. Um so schmerzlicher ist es erklären zu müssen, dass der Inhalt des neuen Bandes vollständig enttäuscht und der Förderung des Werkes wenig günstig ist. Man muss Herrn Kahan zugestehen, dass er sehr fleissig gearbeitet hat; es soll rückhaltlos anerkannt werden, dass er mit der einschlägigen exegetischen Literatur sich gründlich vertraut gemacht hat. Man darf ihm wohl glauben, wenn er im Vorwort erklärt, „alle Erklärungen die vom Talmud und Midrasch an bis auf unsere Tage von jüdischen und christlichen Autoren gegeben worden sind, durchstudiert, die Uebersetzungen von den LXX, der Peschitto, Onkelos und Jonatan bis zu den jüngsten Uebertragungen herab benutzt, und die griechische und römische Literatur nicht minder als die Keilschriftberichte verwertet zu haben“. Es fehlt in der Tat auf diesem Gebiete nichts, die neuesten Resultate der babylonischen Ausgrabungen, selbst der Codex des Hammurabi, sind sehr häufig zur Vergleichung herangezogen. Aber bei aller Anerkennung des Fleisses und der Gelehrsamkeit müssen wir den Kommentar ablehnen. Herr Kahan stellt sich, wie das nicht anders zu erwarten war, auf den Standpunkt der augenblicklich vorherrschenden Scheidung der Quellen der Genesis in J E P. Eine ausführliche Einleitung, die diesen Standpunkt begründet, fehlt zunächst noch, sie soll mit dem Kommentar zu שמות erscheinen. Der Verf. glaubte sehr kritisch zu verfahren, indem er sich an die allerneueste Auffassung und die extremste Zerstückelung des Bibeltextes anschloss, aber sein Kommentar ist gerade dadurch recht unkritisch geworden. Herr Kahan hat an Gunkel's Genesis (in Nowack's Handkommentar, II. Aufl., Göttingen 1902) soviel Gefallen gefunden, dass er dieses Werk zugrunde legte und davor das eigene Urteil und das selbständige Arbeiten so gut wie völlig zurückdrängte. Den Eindruck, den Gunkel's Auffassung der Erzählungen der Genesis auf ihn machte, spricht der Verf. einmal gelegentlich im Kommentar in den Worten aus גונקל אשר שאר רוח לו בכלל להבין ולטעם בספורי ימי קדם (S. 62); so folgt er denn Gunkel durchgehend in der Quellenscheidung, eignet sich dessen Mythentheorie überall an, die Einteilung der Abschnitte und die Ueberschriften, alles entstammt derselben Quelle. Auch der ganze Charakter des Kommentars entspricht Gunkel's Erklärungsweise, das Einzelne ist wenig berücksichtigt, der Zusammenhang vorwiegend beachtet. Ja, bis auf den Ausdruck stimmen die Erklärungen meist überein. Ich will mit Beispielen nicht ermüden und setze aus der grossen Fülle der Belegstellen nur 2 hierher. Zu I M. 18, 28 התשחית בחמשה את כל העיר heisst es[1]):

bei Gunkel S. 181	bei Kahan S. 57
„Willst du um fünf willen die ganze Stadt vernichten?“ ist nach unsern Begriffen sophistisch; denn Jahve vernichtet den Ort ja nicht der fehlenden Fünf wegen, sondern wegen der grossen sündigen Menge.	בחמשה. בעבור חמשת החסרים; לפי הגיוננו אנו הוא פלפול: לא בגלל החמשה (החסרים) משחית ה׳ את סדם אלא בגלל המון החוטאים אשר בקרבה.

[1]) Der Sperrdruck findet sich nicht in den Originalen.

Das. 28, 11 ויפגע במקום וכו׳ lautet:

bei *Gunkel* S. 280	bei *Kahan* S. 85
Zufällig trifft Jaqob eine bestimmte Stätte, *zufällig* sucht er sich gerade diese zum Uebernachten aus, und *zufällig* nimmt er einen von den Steinen zum Kopfkissen.	בא במקרה אל אותו המקום ששם שכינה שורה ובמקרה לקח אבן מאבני המקום ושכב עליה.

Solche Uebereinstimmungen, die keineswegs blosse Zufälligkeiten sind, gehen durch das ganze Buch hindurch, ohne dass auf diese Quelle in gebührender Weise hingewiesen ist. Da Gunkel's Kommentar weit ausführlicher ist — er umfasst 450 Seiten — so fehlt bei Kahan auch sehr vieles, was dort steht, aber Methode, Anlage und Inhalt seines Buches sind darum doch dem von Gunkel entlehnt. Dorther stammt der Grundstock, und ihm gegenüber kommt gar nicht in Betracht, was der Verf. zur näheren Erörterung von sprachlichen und archäologischen Dingen, die in seiner Vorlage kurz gehalten sind, hinzufügt, oder wenn er die Bemerkungen seiner Quelle durch Citate aus Talmud und Midrasch verbrämt. Auch die beigegebenen Erklärungen von H. P. Chajes, die vielfach recht geistvoll sind, vermögen an dem Gesamteindruck nicht zu ändern. — Mit dem Nachweis der Unselbständigkeit des Verfassers und der Feststellung seiner Quelle ist der Referent im vorliegenden Falle seiner Pflicht nicht ledig; eine weit wichtigere *prinzipielle* Frage bleibt zu erörtern. Wie wäre es, wenn der Verf., nach dem in der wissenschaftlichen Literatur üblichen Brauche, seine Quelle genannt und denselben reichen Gebrauch von ihr gemacht hätte? Es werden viele geneigt sein, ein solches Verfahren zu billigen, denn warum sollte ein an sich vorzügliches Buch, wie Gunkels Kommentar es ist, nicht einer neuen Erklärung zugrunde gelegt werden? Ich gestehe, dass ich den Kommentar des Herrn Kahan auch in diesem Falle *abgelehnt* hätte. Einmal weil er, und das hat die Kürze des vorliegenden Buches verschuldet, als sicheres Resultat der Forschung hinstellt, was in seiner Vorlage ausführlich erörtert und als Hypothese gegeben ist; die vielen „Vielleicht“, „Wohl“, „Kann“, „Mag“ u. s. w. bei Gunkel, die in der zweiten Auflage noch vermehrt worden sind, (vgl. Vorw. dazu S. VII), sind bei der Umgiessung in die neue Form fast ganz ausgefallen. Das zweite und schwerwiegendste Bedenken aber müsste der Standpunkt bilden. Gunkel's Kommentar ist vom Verfasser u. A. dazu bestimmt, dem Interesse des praktischen Geistlichen — selbstredend des protestantischen — zu dienen. Der hebräische Kommentar des Herrn Kahan wird von jüdischen Autoren für jüdische Leser geschrieben. So verschieden unsere Auffassung von Grundfragen, vom Entwicklungsgang und dem Endziel der Religion von der des Protestantismus ist, so verschieden muss auch unsere Bewertung der religiösen Urkunden sein. Die vielfach von jüdischen Gelehrten verfolgte Methode, die Ansichten der protestantischen Theologen einfach zu übernehmen und nur das Unjüdische und Antijüdische daran fortzulassen, führt zu Halbheiten und Lächerlichkeiten. Eine davon will ich an dem Beispiele des Herrn *Kahan* kennzeichnen. Die Jaqobsgeschichten werden von Gunkel z. T. als humorvolle Erzählungen von gelungenen Streichen Jaqobs aufgefasst und vom Empfinden des „modernen Christen“ aus in durchaus decenter Weise kritisiert. Herr Kahan wollte es doch nicht wagen, seinen Lesern eine solche Auffassung von Jaqob vorzutragen, und half sich, indem er einfach über den Punkt sich ausschwieg. Während er sonst auf

die schwierigsten und entlegensten Dinge Antwort zu erteilen weiss, geht er hier, wo der Leser unbedingt eine Auskunft erwartet, stillschweigend über die Frage hinweg. — Soll darum der wissenschaftliche Kommentar nicht zum Gespött für wisssenschaftliche Kreise werden, dann ist es unsere Pflicht, zunächst zu den wissenschaftlichen Fragen eine klare Stellung zu gewinnen. Mit Einzeluntersuchungen über die religiösen und literarischen Fragen der Bibel an der Hand gesicherter Tatsachen sollte begonnen, aber nicht, sogleich ein grosser Kommentar verfasst werden, der sich kritisch nennt weil er unkritisch fremde Forschungen benutzt. Es liegt mir fern, mich gegen die Kritik zu wenden oder sie etwa als Gefahr zu betrachten. Sicherlich werden in der Kritik sich auch sehr viele Uebereinstimmungen mit der von protestantischen Theologen vertretenen ergeben, aber darum bleibt uns die Mühe selbständiger Untersuchung und eigenen Prüfens nicht erspart, darum dürfen auch die grundlegenden Unterschiede nicht übersehen werden. Es ist endlich an der Zeit mit dem Irrtum zu brechen, dass die gegenwärtig herrschende Richtung der Bibelkritik ausschliesslich auf historischen und gar nicht auf theologischen Anschauungen sich aufbaut. Sie nennt sich freilich „religionsgeschichtlich", dass aber der Begriff Religionsgeschichte von ihr auf die Geschichte der christlichen Religion beschränkt wird, darüber sollte doch heute kein Zweifel mehr möglich sein [1]). Eine vorurteilslose Bibelexegese, wie sie das Programm des Herrn Kahan ankündigt, sollte sich darum auch von allen Vorurteilen der christlichen Theologie gegen die Bibel freihalten und sich hierin völlig auf eigene, selbständige Forschung stützen. Hoffentlich ist es hierzu noch nicht zu spät; mögen die anderen Bände uns mehr befriedigen. — *I. E.*].

BRODY, H., דיואן, Dîwân des Abû-l-Hasan Jehuda ha-Levi. 2. Bd. Nichtgottesdienstl. Poesie. Heft III. Berlin, 1903. S. 213—334.

[Publikation des hebr. Liter.-Vereins „Mekize Nirdamim" Jahrgang XIX. — Das Heft enthält den Rest der nichtgottesdienstl. Dichtungen; die Anmerkungen, die den Band beschliessen werden, befinden sich unter der Presse.]

BRODY, H., קרנים מהאור הגנוז, Aus den Genisa-Fragmenten der Stadtbibliothek in Frankfurt a. M. Berlin, 1903. 8 S. 8°. M. 0,50.

[SA. aus: „Festschrift zum 70. Geburtstage A. Berliner's".]

DEINARD, E., דברי הימים לציון, Geschichte des Zionismus in Russland vom Jahre 1880—88. 2. Tle. Kearny, Selbstverlag, 1904. (12), 155, (20), 64 S. 8°. M. 4.—

DISTELFELD, M., חנניה בן חזקיה, schildert die Leidensgeschichte der Juden in Spanien, Rom, Frankreich u. England. Krakau, Verlag von E. Gräber in Jaroslau, 1903. IV u. 71 S. 8°.

---

[1]) Besonders deutlich hat das Ad. Harnack ausgesprochen in seiner Rektoratsrede: Die Aufgabe der theologischen Facultäten und die allgemeine Religionsgeschichte, Giessen 1901; wieder abgedruckt in „Reden und Aufsätze" Bd. II.

FREIMANN, JAK., לקט יושר des Joseph b. Mose. Collectaneen seines Lehrers Israel Isserlein (Cod. Müuchen No. 404, 405). Erster Teil. Mit erklärenden Anmerkungen. Berlin, 1903. 2 Bl. u. 159 S. 8⁰.

[Pulbikation des hebr. Liter.-Vereins „Mekize Nirdamim" Jahrg. XIX.]

GRUENHUT, L., ספר הליקוטים. Sefer Ha-likkutim. Sammlung älterer Midraschim u. wissenschaftlicher Abhandlungen. VI. Tl. 2. Heft. Collectaneen aus dem alten Midrasch Jelamdenu zum 1. B. M. Mit Noten u. Quellennachweis versehen. Jerusalem, (Verlag J. Kauffmann, Frankfurt a. M.) 1904. 192 S. 8⁰. M. 3,20.

LURJA, M., משנה למלך אחרון, Erklärungen derjenigen Schwierigkeiten, die im Werke משנה למלך ungelöst blieben, nebst einem Anhang אלה המצות über verschiedene Gebote. Jerusalem, Druck v. S. Zuckermann, 1904. 84 Bl. 8⁰.

MANDELBAUM, B., נודע בשערים, Haggadisches und Halachisches. I. Jerusalem, Verlag des Verf., 1904. 167 S. 4⁰.

[Rabbi Baruch Mandelbaum, vormals Rabbiner zu Turow in Russland, zählt zu den bedeutendsten Gelehrten Jerusalems. In stiller bescheidener Zurückgezogenheit lebt Verf. ausschliesslich seinen Studien. Die reifen Früchte eines langjährigen emsigen Forschens sollen nun weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Man darf namentlich auf die Responsen, deren Druckkosten aus dem Erlös des vorliegenden Buches bestritten werden sollen, gespannt sein. Sie enthalten einen wahren Schatz von Gelehrsamkeit. Davon legt auch schon der vorliegende erste Teil beredtes Zeugniss ab. Dieser ist in Pforten (שערים) eingeteilt und behandelt: a) צדקה ומצות; b) משפט; c) . . . . איסור והיתר; d) גבאי צדקה und e) קץ הימין. Ad a) S. 11b No. 9 ist Rabbinovicz דקדוקי סופרים nachzusehen (mir steht leider das Werk nicht zu Gebote), ob die angeführte La. nicht anderweitig gesichert ist. Ad c) wäre an mehreren Stellen A. Fried, אומר לציון, zu vergleichen gewesen. Möge es dem gelehrten Verf. bald ermöglicht werden, die andern Teile folgen zu lassen. — *Dr. Grünhut*, Jerusalem].

MAYBAUM, S., Haggada für den häuslichen Gottesdienst an den Vorabenden des Pessachfestes. 4. Taus. Berlin, M. Poppelauer, 1904. 18 u. 34 S. 8⁰. M. 0,50.

SALANT, LIPKIN JISROEL, חוט המשולש, Bemerkungen zu mehreren Talmudstellen. Mit einem Kommentar herausgegeben von *Ch. J. Kossowsky*. Jerusalem 1904. 70 S. 4⁰.

[Verf. zählt zu den grössten Talmudkennern des vorigen Jahrhunderts. Sein Vater R. Seeb Wolf, Rabbiner zu Goldingen, ist durch seine der Wilnaer Talmudausgabe beigedruckten Glossen בן אריה bekannt Auch der Sohn R. Jisrael's, R. Jizchok Lipkin. Rabbiner zu Jonowe in Russland, war ein bedeutender Gelehrter. Beide übersiedelten nach Palästina, zuerst der Vater, nachher der Sohn, und starben hier. In ihrer Hinterlassenschaft befinden sich viele und sehr wertvolle Hss., aus

denen hier Auszüge geboten werden. Den Kommentar hätte sich allerdings der Herausgeber ersparen können. Zu Rabbinowitz Bemerkungen in seinem Gutachten ad. 2 ist Heilpern, Seder ha-Doroth s. v. ר' יהוד' קלוסטרא, ר' יוחנן u. ר' עקיבא zu vergleichen. — *L. Grünhut*, Jerusalem].

SAMMELBAND kleiner Beiträge aus Handschriften (קבץ על יד). Herausg. vom hebr. Literatur-Verein „Mekize Nirdamim". Jahrg. XIX. Berlin 1903.

[Enhält fast ausschliesslich Mitteilungen A. Berliners, u. zw. 1) ס' מגלת רבי מאיר von dem Märtyrer R. Meir aus Brod (nach der Ed. Krakau 1632, im Besitze A. Freimann's); 2) דברים עתיקים, in der Wochenschrift המדבר erschienene Beiträge (מתנת; מאמר לר' אליהו קפשלי; פתרון שם אזולי; מכתב מוויען שנת ת״ל; שביב מרע ר״ל); 3) פרושים ונימוקים לר' ישעית ברלין; 4) אגרת שלוחה מעיר רומא; 5) תוספת (Nachschrift in der Pentat.-Ausgabe Prag 1517); 6) מכתב מהרב נפתלי הירץ וויזל להר״ר אליהו מארפורגא; 7) דברי פ״ה von P. Fünfer aus Wilna über die Barajta der 24 Priesterordnungen (ברייתא דכ״ד משמרות).· Ausserdem sind in der Sammlung enthalten: הזכרת קדושים מפנקסי מדינת פולין גדול, mitgeteilt von J. Lewin, u. אגרת הרבנות der Gemeinde Posen an R. Akiba Eger, mitgeteilt von dems. — ***B**—y*.]

SAMUEL BAR MESCHULLAM, אהל מועד, Ritualwerk, die Vorschriften der Festtage enthaltend. Mit Noten von *Ch. A. Gagin* und *S. M. Ch. Gagin*. Herausgegeben von *J. Gagin*. Tl. II. Jerusalem, 1904. 236 S. 4⁰.

[Der Verf., der bisher in der jüdischen Literatur unbekannt war, hat sich durch das vorliegende Werk einen hervorragenden Platz in derselben erobert. Ueber den ersten Teil [1]) haben wir ein ausführliches Referat in der Jewish Quarterly Review, 1899, S. 345 ff. gegeben. Leider gilt unser Urteil auch von dem gegenwärtigen Teile. Die vielen „Teppiche" (יריעות האהל), welche Gagin dem אהל umhängte, gewähren uns kaum einen Einblick in das Innere des eigentlichen אהל. Die Werke der ראשונים sollen doch nicht durch zeitgenössischen Pilpul verunstaltet werden. Indess wird der gewandte Leser auch hier den Kern leicht herausfinden. — *L. Grünhut*, Jerusalem].

SCHOR, JAKOB, ספר העתים, Ritualwerk des R. Jehuda b. Barsilai aus Barzelona. Nach Handschriften zum ersten Male herausg. und erläutert. II. (Schluss-) Lieferung. Berlin, 1903. S. 193—366. 8⁰.

[Publikation des hebr. Liter.-Vereins „Mekize Nirdamim" Jahrg. XIX. Heft I s. ZfHB. VII S. 163.]

SCHUECK, M., שו״ת מהר״ם שיק, 345 Rechtsgutachten über Schulchan Aruch Orach Chajim. Szatmár, Verlag von J. Grünwald, 1904. (1), 116, (1) Bl. fol. M. 4.—

[Neudruck der, Munkács 1880 erschienenen, Responsensammlung.]

---

[1]) [Tl. 1 erschien Jerusalem 1886; vgl. darüber Wiener קהלת משה S. 39 nr. 324.] — *Fr.*

PATAI, J., שעשועי עלומים, Hebr. Dichtungen (z. Teil Uebersetzungen aus dem Ungarischen). Budapest, 1903. 80 S. 8°.

---

b) Judaica.

BAMBERGER, S., Die neuesten Veröffentlichungen aus dem arabischen Mischnakommentare des Maimonides. Bemerkungen und Berichtigungen zu den Neuausgaben des Kommentars zu den Traktaten: מועד קטן; שבת (V—VII); תענית; יומא (I—IV); קדושין; תמיד. [Aus „Jahrb. d. jüd.-litterar. Gesellschaft".] Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. 28 S. 8°. M. 1,50.

BENNETT, W. H., The book of Joshua. A new English translation, printed in colors, exhibiting the composite structure of the book. With explanatory notes and pictorial illustr. 5 thous. (= The sacred Books of the Old and New Testaments. A new English translation with explanatory notes and pictorial illustr. prepared by eminent biblical scholars of Europe and of America, and ed. with the assistance of H. H. Furness by *P. Haupt*. Part 6.) Leipzig, Hinrichs, 1904. VIII, 94 S. 8°. M. 6.—

BONDI, J., Rabbi Jochanan. [Aus „Jahrbuch d. jüd.-litter. Gesellschaft".] Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. 36 S. 8°. M. 1.—

BRUELL, N., Festreden für Neujahr, Versöhnungstag und Laubhüttenfest. Frankfurt a. M., A. J. Hofmann, 1904. 32 S. 8°. M. 0,90.

CHEYNE, T. K., The book of the prophet Isaiah. A new English translation, printed in colors, exhibiting the composite structure of the book. With explanatory notes and pictorial illustr. 5. thous. (= The sacred Books of the Old and New Testaments. A new English translation with explanatory notes and pictorial illustr. prepared by eminent biblical scholars of Europe and of America and ed. with the assistance of H. H. Furness by *P. Haupt*. Part 10.) Leipzig, Hinrichs, 1904. XII, 216 S. 8°. M. 10.

DRIVER, S. R., The book of Leviticus. A new English translation, printed in colors, exhibiting the composite structure of the book. With explanatory notes and pictorial illustr. Assisted by *H. A. White*. 5. thous. (= The sacred books of the Old and New Testaments. A new English translation with explanatory notes and pictorial illustr., prepared by eminent biblical scholars of Europe and of America and ed. with the assistance of H. H. Furness by *P. Haupt*. Part 3.) Leipzig, Hinrichs, 1904. VIII, 107 S. 8°. M. 6.—

ERBT, W., Die Urgeschichte der Bibel. Quellenscheidung u. politische Bedeutung. Beigegeben ist der Untersuchung: Umschrift u. Uebersetzung des metrisch abgefassten Textes. (= Mitteilungen der vorderasiatischen Gesellschaft 9. Jahrg. 4.) Berlin, W. Peiser in Komm., 1904. 40 S. 8⁰. M. 1,20.

FRIES, K., Das philosophische Gespräch von Hiob bis Platon. Tübingen, Mohr, 1904. VIII, 125 S. 8⁰. M. 2,80.

GODET, F., Die Heiligkeit des Alten Testaments. Uebers. von *P. W. Ecklin*. Mit einem Vorwort von *F. Herbst*. Düsseldorf, C. Schaffnit, 1904. 48 S. 8⁰. M. 0,35.

GROSS, H., Lehrbuch der israelitischen Religion für die oberen Klassen der Mittelschulen. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. VII, 145 S. 8⁰. M. 1,60

GRUNWALD, M., Hamburger deutsche Juden bis zur Auflösung der Dreigemeinden 1811. Hamburg, H. Janssen, 1904. V, 357 S. 8⁰. M. 1,20.

HOELSCHER, G., Die Quellen des Josephus für die Zeit vom Exil bis zum jüdischen Krieg. Leipzig, B. G. Teubner, 1904. 86 S. 8⁰. Mk. 3.—

HUEHN, E., Hilfsbuch zum Verständnis der Bibel. (In 4 Heften.) 1. Die Bibel als Ganzes. Namen u. Umfang, Sammlung, Textgestalt, Handschriften u. Uebersetzungen der Bibel, bibl. Archäologie, israel.-jüd. Geschichte bis zum Barkochba-Aufstande 135 n. Chr. 2. Das alte Testament nach Inhalt u. Entstehung. Tübingen, Mohr, 1904. 1.: VIII, 132 S. 8⁰. M. 0,80. 2: VII, 132 S. 8⁰. M. 0,80.

KLAUSNER, J., Die messianischen Vorstellungen des jüdischen Volkes im Zeitalter der Tannaiten. Berlin, Poppelauer, 1904. V, 119 S. 8⁰.

[Titel oben S. 134. Der Verfasser will „die messianischen Vorstellungen im Zeitalter der Tannaiten historisch, im Rahmen der Zeitgeschichte“ untersuchen. In den ersten zwei Kapiteln sagt er allgemeines über Messianologie und ihre Berührungen mit der Eschatologie; hierauf geht er zu den Ideen der Tannaiten über das zu behandelnde Problem über. Er teilt sie — wohl mit gutem Recht — in vor- und nachhadrianische; die katastrophale Niederlage Bar-Kochbas und das zeitweilige Aufgeben der Hoffnung auf baldige Wiederherstellung des Reiches konnten nicht ohne Wirkung auf die bezüglichen Ansichten sein. Mit Geschick sucht er auch die Entwicklung der Idee vom unterliegenden Messia ben Joseph in diesen Rahmen hineinzubringen. Es war nicht des Verfassers Absicht, neue, grössere Gesichtspunkte für die Frage aufzustellen; doch wird seine systematische Behandlung zum Teile hiefür nicht benutzten Materials dankbar begrüsst werden dürfen. Vollständigkeit hat freilich Kl. nicht erstreben können (vgl. Vorwort);

etwas mehr Unabhängigkeit von den gebräuchlichen Handbüchern hätte sicherlich dem Buche zum Vorteil gereichen müssen. — Nachstehend einige Bemerkungen: 1) S. 8: Ich habe „Markus-Studien" S. 26 Anm. 2 den Versuch gemacht, die Controverse Edujoth II, 10 mit dem Bar-Kochba-Krieg als Hintergrund zu erklären. Joḥanan b. Nuri (ein Zeitgenosse Aqiba's, b. Arachin p. 16b) sagt ib. ... משפט רשעים בגיהנם מפסח ועד עצרת; bekannlich gibt der Talmud (b. Jebamoth 62b) dieselbe Zeit für den Massentod der Jünger Aqibas an. Joḥanan war wohl (wie sein Namensvetter aus Thortha, vgl. jer. Ta'anioth IV, 5) ein Gegner des angeblichen Messias und bezeichnete die in jenem Aufstande Gefallenen, unter dem tiefen Eindrucke des nationalen Unglückes, als רשעים. — 2) S. 11: Es ist falsch, auf Grund der bekannten Stelle Erubin fol. 13b Meier mit Nehorai zu identifizieren; die richtige La. ist sicherlich: לא ר' מאיר שמו אלא ר' מייאשה (vgl. Diqduqe Soferim Z. St.); R. Nehorai wird mit Nehemia resp. Eleazar b. Arach identifiziert[1]). 3) S. 12: Ich weiss nicht, ob man berechtigt ist, dem Patriarchen Jehuda das Verständnis für den Trauertag um den Verlust der jüd. Selbstständigkeit abzusprechen; vgl. jer. Ta'anioth IV. 5 ר' הוה דריש כ״ד עובדין בלע ה' ולא חמל (der Zusammenhang fordert Juda I). — 4) S. 25: vgl. auch Ber. rabb. II. Ende: יהי אור בנוי ומשוכלל לעתיד לבוא, sicherlich in Abhängigkeit von den ähnlichen Stellen im Sifré (vgl. ed. Theodor p. 18). 5) S. 45: Es ist immerhin zweifelhaft, ob Ismael Sohn eines Hohenpriesters war (Josephus erwähnt keinen Elischa; vielleicht gehörte er lediglich einer vornehmen Priesterfamilie von „papabili" an, die als ἀρχιερεῖς bezeichnet zu werden pflegten, vgl. Jos. b. j. VI, 2.2; Schürer II^{3} 223, 36). — Der von K. citierte Satz findet sich Tos. Sota XV (p. 322) im Namen Simon b. Gamliels, was vorzuziehen ist (er spricht l. c. von dem hadrianischen Verbot: שלא ללמוד תורה). — 6) S. 49: Es ist mehr als gewagt, die Schilderung des N.T. mit Graetz auf den Bar-Kochba-Krieg zu beziehen; mit grosser Wahrscheinlichkeit ist an den grossen Krieg (66–70) zu denken; vgl. Markus-Studien S. 73f.; Ha-Goren IV, p. 37 Anm. — 7) ib: Die Mischna resp. Baraitha Ende Sota ist wohl nicht von der h drianischen Verfolgung zu verstehen; ich sehe hierin überhaupt nicht eine Darstellung der vormessianischen Zeit, sondern eine blutige Ironie auf das erste Christentum[2]). Sie zählt in satirisch-polemischer Absicht die Folgen des Auftretens Jesu auf: בית ועד יהיה לזנות bezieht sich auf Erscheinungen wie sie Apoc. Joh. II., 14f., 20f. geschildert sind[3]); הגליל יחרוב kann sich wohl auf den grossen Krieg beziehen, dessen erste Phase sich in Galiläa abspielt (dagegen behauptet Büchler JQR. XVI., 143f, dass die Schauplätze des Bar-Kochba-Krieges lediglich in Judäa zu suchen seien); man mochte auch Galiläa wegen der Vaterstadt Jesu gewählt haben. חכמת סופרים תסרח mag die in der ersten Zeit mangelhafte Polemik der pharis. Gelehrten

[1]) Für Letzteres war wohl mit der Umstand massgebend, dass der Ausspruch Nehoraïs Aboth IV, 14 wie auf den Leib Eleazer's zugeschnitten scheint; vgl. Bacher, Agada der Tannaiten I (1 Aufl.) S. 77 Anm. 3.

[2]) עקבות המשיח kann auch schwer „beim Herannahen des Messias" heissen; die Phrase ist natürlich dem Satze Ps. 89, 51 nachgebildet.

[3]) Es handelt sich um Balaamiten und Nicolaiten, die sich ins junge Christentum eingeschlichen haben dürften; über ihre Erwähnung im Talmud vgl. Jellinek, Littbl. des Orient 1849 S. 478f.; Geigers jüd. Zeitschrift VI 31f.; Schürer, Theol. Litztg. 1900 Sp. 650.

im Auge haben, was vielleicht häufige Apostasien zur Folge hatte; zu der weiteren Schilderung vgl. Mat. X. 35f. Man hielt also den Anhängern des Galiläers vor: Seht was Euer Messias statt des gehofften Weltfriedens gebracht hat. Es ist jedoch nicht unmöglich, dass R. Jehuda, Nehoraï etc. die ältere Schilderung auch auf ihre Zeit in Anwendung brachten (Sanh. p. 97 a). — 8) S. 68 Anm. 1: ברבי als „Gelehrtensohn" zu deuten und hieraus auf die Jugend Jehudas zu schliessen, ist verfehlt; *Βηρέβι* findet sich bekanntlich auf jüdisch-griechischen Inschriften als Ehrentitel, vgl. bei Schürer II³ 378. Anm. 137. — 9) S 70 Anm. 5: „Irrtümlich schreibt Levy diesen Satz dem Rabbi Eliezer zu"; vgl. jedoch jer. Sota p. 24c ר' ליעזר תלמידו ... ואית דאמרין מן דחמא רביה חמא d. h also gleichfalls den König Chizkijahu. — *H. P Chajes*-Florenz].

KOLLENSCHER, M., Zionismus u. Staatsbürgertum. Herausg. v. der zionistischen Ortsgruppe Posen. Berlin [1904.] 8°. M. 0,20.

MAIMONIDES' Commentar zum Tractat Sanhedrin. Abschnitt IV — V. Arabischer Urtext mit verbesserter hebr. Uebersetzung, deutscher Uebersetzung u. Anmerkungen. Von *J. Bleichrode*. Berlin, L. Bleichrode, 1904. 26 u. 11 S. 8°. M. 1,50.

MEINHOLD, J., Die biblische Urgeschichte. 1. Mose 1—12. Gemeinverständlich dargestellt. Bonn, A. Marcus u. E. Weber, 1904. IV, 159 u. 16 S. M. 2,60. Uebersetzung allein 16 S. M. 0,30.

MOORE, G. F., The book of Judges. A new English translation, printed in colors, exhibiting the composite structure of the book. With explanatory notes and pictorial illustr. 5. thous. (= The sacred Books of the Old and New Testament. A new English translation with explanatory notes and pictorial illustr. prepared by eminent biblical sholars of Europe and of America, and ed. with the assistance of H. H. Furness by *P. Haupt*. Part 7) Leipzig, Hinrichs, 1904. XII, 99 S. 8°. M. 6.—

ROSENBACHER, A., Moses und Hammurabi. Vortrag. Prag, J. B. Brandeis, 1904. 19 S. 8°. M. 0,35.

RUPPIN, A., Die Juden der Gegenwart. Eine socialwissenschaftliche Studie. Berlin, S. Calvary u. Co., 1904. VI, 296 S. 8°. M. 4,80.

SACHSE, R., Zum Gottesbegriff. Halle, C. A. Kaemmerer u. Co., 1904. VII, 139 S. 8° M. 2,50.

SALADIN (W. Stewart Ross), Jehova's gesammelte Werke. Eine kritische Untersuchung des jüdisch-christlichen Religionsgebäudes auf Grund der Bibelforsch. Deutsch v. *W. Schaumburg*. 2. rev. Aufl. Zürich (V, Dufourstr. 22) W. Schaumburg, [1904.] XII, 296 S. 8°. M. 3.—

SARSOWSKY, ABRAHAM, Die ethisch-religiöse Bedeutung der alttestamentlichen Namen nach Talmud, Targum und Midraš. Kirchhain N.-L., 1904. 90 S. 8°.

[Für den antiken Menschen war ein Namen, speciell ein Personennamen, mehr als eine einfache Benennung; er war zugleich eine Charakteristik der betreffenden Person und bestimmte ihr Schicksal. „Nomen est omen". So sind denn auch die hebräischen Eigennamen der Bibel mehrfach, nach den verschiedentsten Gesichtspunkten hin, ein Gegenstand der Untersuchung gewesen (s. die Literatur bei Grunwald, Die Eigennamen des A. T. in ihrer Bedeutung für die Kenntnis des hebr. Volksglaubens, Breslau 1895, p. 3—4, zu der noch Verschiedenes hinzuzufügen ist: die neueste Monographie ist die von Moses Friedländer, Genealogische Studien zum A. T. I, Berlin 1903). In der vorliegenden Studie hat es nun S. unternommen, alles dasjenige zum ersten Mal zusammenzustellen, was in der Agada über biblische „Personennamen" (so hätte es auch richtiger auf dem Titelblatt anst. „Namen" heissen sollen) enthalten ist. Das Material ist mit ziemlicher Vollständigkeit gesammelt und nach verschiedenen Rubriken geordnet, nur hätte der Verf. am Ende ein alphabetisches Register der besprochenen Namen geben sollen. Unnötigerweise hat S. auch einmal (p. 26 ff.) die Grenzen seines Themas überschritten und nachbiblische Namen, wie כידור und בלה (s. Joma 83 b), behandelt, dabei aber auch Spitznamen erwähnt (wie z. B. מרוטה und קטינא) und sogar einfache Benennungen, die mit Namen nichts zu tun haben (wie z. B. die Benennung des Elieser b. Simeon als חומץ בן יין, oder eines Gelehrten, der überall an Gastmälern teilnimmt, als בר מיחם תנורא usw.). Eher hätte schon der Name des R. Meier erwähnt werden sollen, der so benannt wurde שהוא מאיר עיני חכמים בהלכה (Erub. 13 b). Im Einzelnen ist noch zu bemerken: p. 16: Der Name Abraham kommt vielleicht doch schon im Talmud als אבא vor, s. Bacher, RÉJ 36, 103. — p. 22 n. 2: Bei dem Citat aus ibn Esra zu Ex. 2, 10 wäre zu erwähnen, dass es heissen muss הנעתק מלשון נבטי anst. מלשון מצרים, da es sich um das bekannte Machwerk über „nabatäische Agrikultur" handelt; der Irrtum entstand durch die falsche La. קבטי anst. נבטי, s. Steinschneider, Polem. Liter. 256. — p. 26 n. 6: Die Erzählung über מרוטה hat mit der Schlange als Dämon nichts gemeinsames; der Mann wurde einfach kahl vor Furcht. — p. 47: Zur Legende über die Geburt Dina's vgl. mein פתרוני רבי מנחם בר חלבו, p. 54; zu der über Asnath vgl. Perles, RÉJ 22, 87 ff., wo noch mehr Quellen. — p. 52: Wenn Amram als גדול הדור bezeichnet wird (Sota 12 a), so geschah das nicht, weil sein Name als עם רם = רם העם (?) aufgefasst, sondern weil er Ex. 2, 1 als איש bezeichnet wird. — p 53 - 54: Die Legende über Pharao, der früher רקיון hiess, ist arabischen Ursprungs, wie das Josef Kimchi, der sie in s. Komm. zu Gen. 44, 18 aufgenommen hat (wo der Name רקיון allerdings nicht vorkommt), ausdrücklich bezeugt; s. Kaufmann, RÉJ 16, 145. — p. 61: Zu dem Zahlenwert von שילה vgl. Adolf Posnanski, Schiloh I, 123. — p. 69 ff. wären manche Wiederholungen zu vermeiden gewesen. — p. 83: בעז ist nach der Agada auch noch identisch mit dem Richter אבצן (Baba Batra 91 a), ebenso מלאכי mit עזרא (Megilla 15 a, was p. 86 nachzutragen ist). — p. 88: הפליט in Gen. 14, 13 ist selbstverständlich kein Namen, sondern ein Apellativum. — Von störenden Druckfehlern notiere ich: p. 38 n. 1 Michael l. Mischael; p. 57 n. 3 Perez l. Perek; p. 64 l. 10 Naḥmeni l. Naḥmâni; ib. n. 4 Halachoth l, Hilchoth; p. 68 Joel (dreimal) l. Ja'el; p. 88 n. 4 Samoel (zweimal) l. Sema'el. — *Samuel Poznanski*].

SCHECHTER, S., Die Chassidim. Eine Studie über jüd. Mystik. Berlin, Jüd. Verlag, 1904. 100 S. 8⁰ M. 1,50.

SCHOLZ, A. v., Kommentar über das Hohelied u. Psalm 45. Leipzig. Woerl's Reisebücher-Verlag, 1904. IV, XVII, 138 S. 8⁰. M. 3.—

STERN, L., עמודי הגולה od. die Vorschriften der Thora, welche Israel in der Zerstreuung zu beobachten hat. Ein Lehrbuch der Religion für Schule u. Familie. 4. verb. Aufl. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1904. XVI, 294 S. 8⁰. M. 2,75.

SULLIVAN, W. R., „Die Bibel in Fetzen". Aus dem Engl. von Helene *Riesz*. Wien, Moderner Verlag, 1904. IV, 78 S. 8⁰. M. 1,50.

TOY, C. H., The book of the prophet Ezekiel. A new English translation. With explanatory notes and pictorial illustr 5. thous. (= The sacred Books of the Old and New Testaments. A new English translation with explanatory notes and pictorial illustr. prepared by eminent biblical sholars of Europe and of America and ed. with the assistance of H. H. Furness by *P. Haupt*. Part 12.) Leipzig, Hinrichs, 1904. VIII, 208 S. 8⁰. M. 10.—

WELLHAUSEN, J., The book of Psalms. A new translation. With explanatory notes and an appendix on the music of the ancient Hebrews. English translation of the Psalms by H. H. *Furness*. English translation of the notes by *J. Taylor*. English translation of the appendix by *J. A. Paterson*. 5. thous. (= The sacred Books of the Old and New Testaments. A new English translation with explanatory notes and pictorial illustr., prepared by eminent scholars of Europe and of America, and ed. with the assistance of H. H. Furness by *P. Haupt*. Part 14.) Leipzig, Hinrichs, 1904. XII, 237 S. 8⁰. M. 10.—

Kataloge.

BROCKELMANN, C., Verzeichnis der arabischen, persischen, türkischen und hebräischen Handschriften der Stadtbibliothek Breslau. (Auf Kosten der Stadt Breslau.) Breslau, Marcus, 1903. IV (1) u. 53 S. gr. 8⁰.

[Titel schon oben S. 101. — An hebräischen Handschriften — die hier allein in Betracht kommen, da die anderen Handschriften nichts Jüdisches in sich enthalten — besitzt die genannte Bibliothek im Ganzen nur vier Codices, die p. 45–48 beschrieben werden. Ihre Aufnahme lag nicht im ursprünglichen Plane des Verzeichnisses (s. Schluss der Vorrede und daher hat sich B. hier recht kurz gefasst. Für eine ausführlichere Beschreibung hätte er auch zuerst die nötigen Studien machen müssen, die wir hier vermissen. — Drei von diesen Handschriften (nr. 1. 2 u. 4) enthalten Bibelteile, das vierte dagegen (nr. 3) — ein Machzor nach spanischem Ritus (B. schreibt in portu-

giesischer Ordnung). Das Kolophon von Nr. 1, das auch Zunz (Zur Gesch. 111) erwähnt, lautet: אני יוסף בר קלונימוס הסופר נקדתי ומסרתי זה הספר . . . וכתבו ר' משלם בן דוד ר' יוסף הספר . . . . בארץ אשכנז המתורגמת הדייב בשנת תתקצ"ח וכו', also hat sie Josef b Kalonymos mit Vokalen und Masora versehen und sein Vetter Meschullam geschrieben (B. übersetzt בן דוד irrtümlich mit „Neffe"; Zunz, l. c. 207, hat einfach Meschullam b. Josef). Mit ארץ אשכנז המתורגמת הדייב ist die Uebersetzung des Targum zu Jer. 51, 27 gemeint (vgl. auch Krauss, Monatsschrift 39, 52). — In nr. 2 lautet das Kolophon: חזק ונתחזק הלבלר לא ידוק (l. יוזק) לא היום ולא לעולם עד שיעלה גמל בסולם וכו', also ist für den sonst üblichen „Esel" hier ein „Kameel" gesetzt, was bei Steinschn., Vorlesungen über die Kunde hebr. Handschr. p. 49, nachzutragen ist. — Im Kolophon zu nr. 4 ist zu verbessern: anst. החרבי l. הח' רבי; anst. לר' לר' יוסף כוהן צדק l. לר' יוסף כהן צדק und anst. בשנה l. בשנת. — Endlich wäre noch zu erwähnen, dass diejenigen hebräischen handschriftlichen Fragmente, welche die Breslauer Stadtbibliothek an Umschlägen und Büchereinbänden besitzt, von Brann (Monatsschrift 31, 371—381) eingehend beschrieben worden sind.*) — *Samuel Poznanski*].

II. ABTEILUNG.

Ein Ritualkompendium in persischer Sprache.

Zweite Mitteilung.

Von **W. Bacher.**

Von dem Werke Likkute Dinim, das ich in dieser Zeitschrift (V, 147—154) angezeigt habe, sind zwei weitere Hefte erschienen, welche die Bearbeitung des Orach Chajjim bis zu Ende führen.[1]) Ihr Inhalt geht parallel mit Kap. 429—696 des Karo'schen Codex. Die Numerierung der eigenen Kapitel (סימנים) des Werkes läuft fort: 131—262. Dieselben sind, gleich den Kapiteln der ersten zwei Teile, auf die dreissig Tage des Monats, behufs täglichen Studiums, aufgeteilt. Am Schlusse der Paragraphen sind die Quellen genannt, aus welchen der Verfasser Abraham Aminof, bez. der persische Uebersetzer, Simeon Chacham geschöpft hat. Oefters wird die Quelle innerhalb des Paragraphen genannt. Von den bei und in den Paragraphen 1—130 genannten Werken sind einige auch in dieser zweiten Hälfte der L. D. zum Orach Chajjim citiert. Besonders häufig ist das der Fall in Bezug auf Elieser Papo's פלא יועץ und die Werke: בית הבחירה (131, 2ff.; 141, 1, 11, 16; 142, 4; 143, 5, 7 und noch sehr oft) קמח סולת (141, 12; 142, 2; 145, 5; 153, 5, 17; 155, 2; 159, 8

---

*) In meiner Besprechung von Hirschfeld's Descriptive Catalogue, ob. p. 79 l. 33, ist anst. Hillel b. Elieser zu lesen Hillel b. Samuel.

[1]) ספר ליקוטי דינים, III. Teil (Jerusalem 5661); IV. Teil (Jerusalem 5662). 89 u. 93 Blätter.

und sonst sehr oft), חמדת ימים (210, 5; 218, 2; 258, 2)[2]). Folgende sind die in Teil I und II nicht genannten Quellen von T. III und IV.

אורחות יושר (235, 1, 2; in 146, 7 zugleich mit dem ZfHB. V, 152 gebrachten Werke פקודת אלעזר). — בית ה׳ [3]) (176, 8; 177, 1—4, 8, 9). — בית השואבה[3a]) (236, 6, 7; 234, 15). — בן איש חי (242, 3f.; 244, 3, 5; 249, 5; 253, 4; 255, 2). — דבק מאה[4]) (168, 13). — וישכם אברם [5]), ein Psalmenkommentar von Abraham Palaği, Rabbiner in Smyrna (210, 6 ein längeres Citat, das den Missbrauch des massenhaften und mit kabbalistischen Zahlenspielereien begründeten Psalmensagens geisselt). — Abraham Danzig's חיי אדם (137, 2, 3; 141, 6, 10, 11). חמד אלהים (234, 2) [6]) — חק יעקב (132, 4, 7; 138, 12).[7]) — חוקי חיים (137, 7)[7a]) — כנסת הגדולה (134, 12; 220, 1).[8]) — מגן אבות von S. b. Zemach Duran (172, 8). — נהר שלום (212, 2)[9]) — סידור בית אב (196, 2ff.).[10]) — סידור בית אל (217, 1—5).[11]) — סידור בית הזכרון, oder kurz בית הזכרון (209, 3; 213, 1; 214, 2ff.; 215, 6 f.). — סידור בית הכפורת, oder kurz בית הכפורת (218, 7; 223, 2f.; 224, 1, 3ff.; 225, 1).[12]) — ספר עיקרי הד״ט (165, 3).[13]) — Ch. de Silva's פרי חדש (134, 9; 142, 2; 166, 7). — קיצור של״ה (164, 3). הרוקח (145, 4). — שלמי חגיגה (179, 11ff.). — תולעת יעקב (168, 8).[14])

Vielfach verweist unser Ritualkompendium auf das ספר קריאי מועד, vielleicht das unter diesem Titel in Breslau 1805[15]) erschienene Machsor, das bei den Juden von Buchara verbreitet zu sein scheint. S. 170, 3; 176, 4, 6, 8; 248, 4. Besonders aus den letzten zwei Stellen (III, 67a 3; IV, 69a 19) geht hervor, dass dieses Machsor namentlich in den Händen der grossen Menge der Gemeindegenossen sich befindet. — Oder sollte eine andere, diesen Namen tragende Sammlung der Festgebete gemeint sein?[16])

---

[2]) In Kap. 165, § 3 heisst es, dass הרב חמדת ימים ermahnte, die Gesänge חד גדיא und אחד מי יודע nach Beendigung des Pesachabend-Rituales zu rezitieren, und zwar in jedem Lande auch in der Sprache desselben.

[3]) S. Benjacob S. 72, N. 308. — [3a]) Hazan המעלות לשלמה p. 14a.

[4]) Vgl. Wiener קהלת שלמה S. 250, N. 2032.

[5]) Vgl. van Stralen, Catalogue of Br. Mus. p. 39.

[6]) S. Benjacob, S. 192, N. 671.

[7]) S. Benjacob, S. 198, N. 774. — [7a]) המעלות לשלמה p. 37b.

[8]) S. Benj., S. 244, N. 228ff.

[9]) S. Benj., S. 392, N. 32.

[10]) Ueber die Fasttage.

[11]) Ueber das Malkoth-Schlagen am Vorabend des Versöhnungstages, s. Benj., S. 71, N. 283.

[12]) S. Benj., S. 74, N. 346.

[13]) S. Benj., S. 449, N. 568.

[14]) S. Benj., S. 621, N. 171.

[15]) S. Benj., S. 319, N. 964.

[16]) In Kap. 177, § 5 lesen wir, dass in einigen Exemplaren (Ausgaben?)

Auch im III. und IV. Teile — wie in den ersten zwei Teilen — der Likkute Dinim sind manche Paragraphen vom Uebersetzer Simeon Chacham als von ihm selbst herrührend gekennzeichnet (שמ״ח המעתיק). S. 136, 5; 148, 1; 152, 2, 4; 168, 6; 176, 1; 109,2; 210, 3, 6, 9; 216, 3; 218, 8; 225, 2; 242, 5. Einige Paragraphen enthalten die bescheidene Selbstbezeichnung des Uebersetzers: אין בְּמִינָה (= זה הדל); s. 136, 5; 168, 6; 229, 4.

Aus dem Inhalte dieser zwei Teile seien einige, auf die eine oder andere Weise interessante Einzelheiten hervorgehoben. Zunächst solche, welche Buchara betreffen.

In den Provinzen von B. werden die ungesäuerten Brode nicht in einem gemeinsamen, von der Gemeinde beaufsichtigten Backofen gebacken, sondern von jedem Hausvater in seinem eignen Hause (III, 20b 16). — Die auf die landwirtschaftlichen Arbeiten am Chol-Hamoed sich beziehenden Vorschriften, wie sie vom Schulchan Aruch und den anderen Decisoren gebracht werden, haben für Buchara und die dazu gehörigen Gebiete nur geringe Bedeutung, weil es da nur in sehr geringer Anzahl Landwirte unter den Juden giebt (III, 83,6,8). — In den Provinzen B.'s ist es Brauch, am 9. Ab das „Buch von den Sieben Brüdern"[17]) zu lesen; ein schöner Brauch, da dieses Buch auf Grund des Midrasch Echa verfasst ist (IV, 6b 6). — In B. schmückt man die Laubhütte mit grossen Kürbissen und Gurken aus (IV, 45a 16). — In den Gegenden von B. werden vor dem Lesen der Megilla die Gedichte פורים פורים לנו oder קוראי מגלה הם ירננו[18]) recitiert (IV, 88b 26). — Im Kap. 136, § 5 erzählt Simeon Chacham eine wahre Geschichte, wie ein gewöhnlicher Jude (יַךְ אָדָמִי פָּשׁוּט) in der Gegend von Buchara aus übertriebener Skrupulosität das Trinkwasser für die acht Tage des Pesach vorbereitete und in einem besondern Behälter bewahrte, um nicht aus dem Brunnen trinken zu müssen, und wie diese Ueberfrömmigkeit durch einen ihn besuchenden Gelehrten ad absurdum geführt wird. — Eine sonderbare religionsgesetzliche Entscheidung erzählt der Uebersetzer in Kap. 152, § 1 (III, 38b). Jemand war auf der Reise genötigt, während des Pesachfestes in den Steppen Buchara's zu bleiben, und konnte so den Sederabend nicht feiern und das Gebot der vier Becher nicht erfüllen. Als er in seinen Heimatsort zurückgekehrt war, gab ihm der Molla (so heissen in B. auch

---

dieses Machsors (דר בַּעֲזֵי קריאי מועד) sich eine Liste der 613 Gebote nach der Zählung Maimuni's findet

[17]) Ueber diese im J. 1688 verfasste Dichtung Jussuf Jehudi's s. Jewish Encyclopedia VII, 322.

[18]) Von Abraham Ibn Esra; s. Zunz, Littg. der syn. P. S. 214.

die jüdischen Lehrer und Rabbiner) aus eigener Ueberlegung folgende Entscheidung (אַז רוֹיִ עַקְלְשׁ דַר הַמִין אָדַם פַּתְוָא דָאדַסְת): Feiere am 19. Ijjar, als am „zweiten Pesachfest“ (פסח שני), den Seder und trinke die vier Becher. Der Mann tat, wie ihn sein religiöser Ratgeber geheissen hatte. Simeon Chacham zeigt das Schriftwidrige dieser Entscheidung, deren Urheber, „halb Kürbiss (Hohlkopf) und zur kleinern Hälfte Molla“ (הָמוּן מוּלָאִיי נִים כָּאלַהִי נִימְנָה מוּלַא), dereinst am Tage des Gerichtes darob zur Rechenschaft wird gezogen werden. — Ein anderes halachisches Kuriosum erzählt Simeon Chacham aus eigener Erfahrung (168, 6). „Als ich in Buchara weilte, sah ich einige Molla’s von wenig Wissen und halbe Kürbisse (גַנְדִין אָדַם הַאִיִ כַּם עִילְם נִים כָּאלַה מוּלָא הָא), die beim Omerzählen sich der persischen Sprache bedienten und den 10. Tag so zählten: אָנְגִי שׁוּד דַה רוֹז יַךְ הַפְתַה וְסֶה רוֹז. Dies ist, führt dann der Verf. aus, eine irrtümliche Zählung, denn die persischen Worte bedeuten, dass „zehn Tage, die eine Woche und drei Tage des Omers vergangen sind“, als ob die Zählung mit dem 15. Nissan begonnen hätte. Man muss vielmehr, wenn man persisch zählt, sagen שַׁוַד („wird“), nicht שוד („geworden ist“); denn die Zählung leitet den betreffenden Tag erst ein.

Aus Jerusalem, dem gegenwärtigen Wohnorte des Verfassers und Uebersetzers, bringt unser Werk einige Bräuche: eine genaue Maassbestimmung für die Grösse des Weinbechers am Pesachabend, die einige Fromme in Jerusalem auf Grund der Vorschrift Eleazar b. Tobo’s in seinem Werke פקודת אלעזר[19]) beobachten (146, 7); am Wochenfeste ist es in Jerusalem Brauch, dass die ganze Gemeinde, Frauen und Männer, zum Grabe des Königs David ziehen und dort Psalmen recitieren (177, 8).

Die Likkute Dinim sind in allen Teilen von kabbalistischen Anschauungen durchzogen, die auch auf die religiöse Praxis ihren Einfluss üben. Der Zohar wird vielfach citiert, ebenso wird oft auf die Aussprüche und Vorschriften Isaak Luria's hingewiesen. Am 15. Ab ist es besonders verdienstlich, am Morgen früher als sonst aufzustehen und in den תיקוני הזוהר zu lesen (206, 1).[20]) — Stücke aus dem Zohar werden im aramäischen Original und mit persischer Uebersetzung citiert (171, 4; 176, 5, 8; 177, 1; 233, 3; 248, 2). Kabbalistische Anschauungs- und Ausdrucksweise kommt zur Geltung z. B. in der Erklärung des Brauches, ein Stück der Aphikomen-Mazza aufzubewahren (163, 7); in den Vorschriften über das Tisch-

---

19) S. V, 152, A. 38; 242, 5.

20) S. auch 176, 5; 177, 7.

gebet am Seder-Abend (164, 1—3); über die Vorschriften für das Laubhüttenfest (233, 1—6); über das Gebot des Feststrausses (242, 5), mit einer allgemeinen Bemerkung über den in den Schriften der Kabbala zu findenden geheimen Sinn der Ritualgesetze (הַמָּה אֵין סוֹבַן דָאבַד פִּינְהָאנִי הָאִיי סִיר הַסּוֹד דֶרֶךְ עַל הָא וּמִצְוֹת הָא). Die Anschauung der Seelenwanderung ist auf Grund des Werkes בית הבחירה bei der Vorschrift über den Segensspruch angewendet, der im Monat Nissan über die blühenden Bäume zu sprechen ist: dieser Segensspruch kommt den etwa durch Metempsychose in den Bäumen weilenden Menschenseelen zu Gute (131, 3f.). Auch in die Ausführungen über das Verbot des Gesäuerten mengt sich die Theorie der Seelenwanderung (145, 5).

Jetzt seien noch andere Einzelheiten verschiedener Art aus dem Inhalte unseres Ritualkompendiums hervorgehoben.

תענית (Fasten) enthält die Buchstaben von תֵּת עָנִי: am Fasttage soll man Almosen spenden, dem „Armen geben" (131, 1). — Von Russland spricht Kap. 142 § 5 als „einem der fränkischen Länder" (בר יַךְ בִּיל וִילָאיֵית הָאִיי פִרַנְג הָא וִילָאיֵתִי אוּרוּס). — Am Sederabend soll der Hausherr in möglichst schönem Gewande sich zu Tische setzen, am besten in weissem Gewande; „in weiss gewandelt, ist er rein" [Lev. 13, 13] (152, 7). — Wenn man während des Omerzählens etwas Salz in der Hand hält, ist das ein gutes Mittel gegen das „böse Auge" (168, 15). — Es ist Brauch, dass man am Ausgange des Pesachfestes einige Weizen- oder Gerstenähren einander auf's Haupt legt und dabei einander segnet; denn „am Pesach wird über den Getreidesegen entschieden" (בפסח נידון על התבואה, M. Rosch Haschana I, 2), und jene symbolische Handlung nebst dem Segensspruche soll auf ein gesegnetes Jahr hinweisen (171, 5). — Ein Mittel gegen das Vergessen des Gelernten (173, 5): Zur Mahlzeit nach dem Fasten am Vorabende des Siwan-Neumondes isst man ein Ei, auf welchem die unten folgenden Verse geschrieben sind, oder einen mit denselben Versen beschriebenen, aus Mehl und Honig zubereiteten Kuchen. Es sind die Bibelverse: Hiob 32, 8; Prov. 16, 1; Ps. 51, 13; Jes. 26, 16; Ps. 51, 12; Jes. 50, 4, 5; dazu ein Gebet. — In den Tagen zwischen dem Neumond des Siwan und dem Wochenfeste führt der Vater sein Kind zum Molla (Lehrer). Im Hause des Lehrers wird auf eine Tafel das Alphabet von א bis ת und zurück von ת bis א geschrieben, ferner die Verse Deuter. 33, 4 und Lev. 1, 1. Der Unterlehrer (כַּלִיפָה, d. h. Vertreter des Molla) sagt dem Kinde einzelweise die Namen der Buchstaben sowie die Worte der Verse vor, das Kind spricht sie nach. Dann bestreicht man die Tafel

mit etwas Honig, und das Kind leckt diesen mit dem Munde von der Tafel ab. Dann bringt man einen mit Honig zubereiteten Kuchen und schreibt darauf den Vers Jesaja 50, 4. Die Wörter dieses Verses spricht der Unterlehrer dem Kinde einzeln vor, und das Kind spricht sie nach. Dann schält man ein Ei und schreibt darauf den Vers Ezechiel 3, 3. Die Wörter auch dieses Verses spricht das Kind einzeln dem Unterlehrer nach. Dann giebt man den Kuchen und das Ei dem Kinde zu essen. Hierauf öffnet sich das Herz des Kindes sehr bald der Thora, und es wird das Gelernte nicht vergessen (174, 3).[21]) Als Quelle hierfür ist das בית הבחירה angegeben, und es ist nicht ersichtlich, ob damit auch ein etwa noch in Buchara lebender Brauch geschildert ist. — Zur Recitierung am Wochenfeste sind die 613 Gebote und Verbote durch Salomo Ibn Gabirol (גְּבִירוֹל) und Isaac b. Reuben in Pijjutim bearbeitet worden. Aus alten Zeiten haben sich die Dichtungen אמון יום זה und בצל שדי[22]) erhalten und werden noch jetzt von den Sefardim in Persien, Babylonien, den Städten des Westens (Magrab) und Italiens am Schabuoth nach Musaf mit einer bestimmten Melodie recitiert (177, 5). — Es ist Brauch, dass nach dem Abendgebete, das den 9. Ab einleitet, nachdem die Lichter ausgelöscht sind, der Vorbeter mit klagender Stimme und jammernd die Zahl der Jahre verkündet, die seit der Zerstörung des zweiten Tempels verflossen sind. Man findet die Zahl, wenn man zur laufenden Zahl der Weltschöpfungsjahre (ohne die Tausende) 172 addiert und 1000 hinzusetzt, da der zweite Tempel im Jahre 3828 zerstört wurde. Also: 5661 ist das Jahr 1833 nach der Zerstörung (200, 5).[23]) — Vor dem Schofarblasen am Neujahresfeste soll an die Gemeinde durch einen würdigen Gelehrten eine zur Busse und Zerknirschung mahnende Rede gehalten werden, sei es aus einer Niederschrift, sei es aus dem Gedächtnisse (כָּאתֵי אַזִרוֹיִ נִוִשְׁתַּה וְבָאתֵי אַז יָאדֵי, 212,1). Dann bringt unser Werk — mit Angabe des Werkes נהר שלום als Quelle — eine längere persische Neujahresrede als Muster (212, 2; IV 21b—23b). — Es ist Brauch, vor dem Schofarblasen den Pijjut עת שערי רצון[24]), zur Erinnerung an das Verdienst

[21]) Vgl. dazu was Güdemann, Geschichte der Erz. u. d. Cultur der Juden in Frankreich und Deutschland, S. 50ff., aus dem handschriftlichen ס׳ האסופות mitteilt; Zunz, Zur Gesch. und Litteratur, S. 167.

[22]) Das sind die beiden Teile der Azharoth Ibn Gabirol's. Der zweite Teil beginnt mit dem Worte בצל שדי; der erste mit dem Worte שמור לבי מענה, aber es geht ihm die mit אמון יום זה beginnende Introduktion des David b. Bekoda voran. S. Jew. Qu. R. XIV, 591f.

[23]) Vgl. zu diesem Brauche J. Q. R. XIV, 594 aus dem südarabischen Siddur.

[24]) Von Juda Samuel Abbas b. Abun, s. Zunz, L. d. s. P., S. 216.

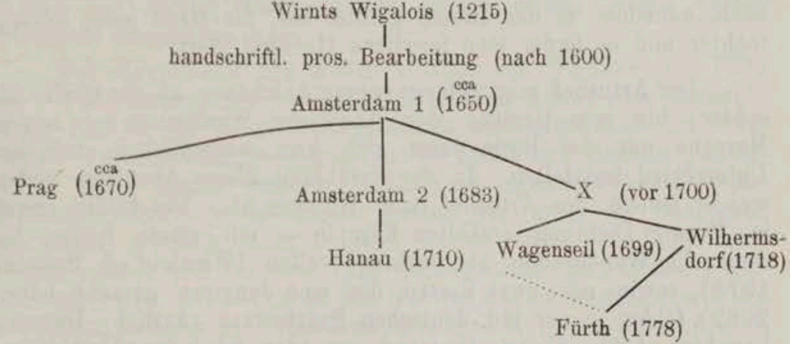
der Opferung Isaacs, zu lesen. In der Gemeinde Beth-El in Jerusalem liest man am ersten Neujahrstage vor dem Schofar die Akeda selbst (Gen. 22), am zweiten Tage das genannte Gedicht (212, 3). — Der am Freudenfeste der Thora unmittelbar vor dem תּוֹרָה (sic) חָתָן Aufgerufene, der die Verse Deut. 33, 27—29 vorliest, heisst חָתָן מְעוֹנָה (249, 8). — An den Festzeiten ist jedermann verpflichtet, seinen Lehrer zu begrüssen und ihm die Hand zu küssen (וְנָסְתִּי או רָא בוסה כונר); ebenso ist es die Pflicht der Vorsteher der Gemeinde (עֵינֵי הַקָּהָל), am Feste ihren Ortsrabbiner (הָרָב שֶׁהֵר שָׁאן) zu besuchen, um ihn zu begrüssen und ihm die Hand zu küssen (191, 6).[25])

Der „Artushof" und Josel von Witzenhausen.

Von Dr. **Schüler** (Frankfurt a. M.)

(Schluss.)

Wir haben also folgendes Schema der Bearbeitungen und Drucke:



Eine eingehende Vergleichung der jüdisch-deutschen Bearbeitung mit Wirnts Wigalois vorzunehmen — wozu der Germanist Zarncke wiederholt aufgefordert haben soll [1]) — ist hier nicht die Stelle, lohnt wohl auch nicht die Mühe. Im folgenden seien daher nur die wesentlichen Unterschiede zwischen beiden und einiges zur Charakterisierung des „Artushofes" gegeben.

Die pers. Uebers. dieser Dichtung von Benjamin b. Mischael erschien in Jerusalem im J. 1902.

[25]) Vgl. ZfHB. V, 154 (aus 65, 4); RÉJ. XXII, 137, XXIII, 133.

[1]) vgl. Fränkel l. c.

Der Inhalt beider Erzählungen ist kurz folgender:

Die Einleitung versetzt uns an König Artus' Hof mit seinem Leben und Treiben. Eines Tages erscheint ein Ritter, der der Königin einen kostbaren Gürtel verehren will. Diese ist zu stolz, ihn anzunehmen; eine Herausforderung zum Zweikampf ist die Folge. Der Königin Ritter Gawain wird von dem Fremden besiegt und als Gefangener fortgeführt. Nach längerem Marsche kommt man in ein Land, das dem fremden Ritter selber als Königreich eigen ist. Gawain erhält die Tochter des Königs zur Gattin und beider Sohn Wieduwilt (Wigalois) ist der eigentliche Held der Erzählung. Zum Jünglinge herangewachsen, hört er von seinem unterdessen wieder an Artus' Hof zurückgekehrten Vater. Er macht sich auf die Suche nach ihm, findet ihn und weilt unerkannt an seiner Seite. Als bald darauf eine Jungfrau zu Artus kommt, um Hilfe für die von einem Riesen verfolgte Tochter ihres Herrn zu erflehen und diese Königstochter dann als Siegespreis in Aussicht stellt, erbietet sich Wieduwilt, da keiner sonst es wagt, jener zu folgen. Die Jungfrau verhöhnt ihn wegen der vermeintlichen Anmassung, bei seiner Jugend solch ein Abenteuer bestehen zu wollen; er aber vollführt eine Reihe von Heldentaten — deren Erzählung den grössten Teil des Ganzen in Anspruch nimmt. Er erhält schliesslich auch, nachdem er den Riesen getötet hat, die Hand jener Königstochter und es findet eine feierliche Hochzeit statt.

Der Artushof zeigt anfangs engere Anlehnung an die Quelle als später; bis zum Beginne der Abenteuer Wieduwilts auf seinem Marsche mit der Botin lässt sich kein wesentlicher stofflicher Unterschied feststellen. In der Erzählung dieser Abenteuer selber weicht jedoch der Artushof vom Wigalois ab. Die beiden ersten in Wirnts Dichtung erzählten Kämpfe — mit einem Ritter, bei dem die Wandernden übernachten wollen (Wigalois ed. Benecke 1978), sowie mit zwei Riesen, die eine Jungfrau geraubt haben 2062), fehlen in der jüd.-deutschen Bearbeitung gänzlich. Dagegen berichten beide übereinstimmend von den folgenden Abenteuern: Kampf mit einem Ritter, der ein Hündlein, das Wieduwilt seiner Begleiterin geschenkt hat, beansprucht (2208); Kampf mit einem Ritter zu Gunsten der um den Schönheitspreis (Pferd und Vogel im Käfig) betrogenen Jungfrau, wobei aber im Artushof die Episode von der Königstochter von Persien (2684) ausgelassen wird (2514); Zweikampf mit dem Ritter, der sich ebenfalls die Befreiung der verfolgten Prinzessin vorgenommen hat (3401). Die unbedeutende Erzählung vom Zusammenstosse mit dem Schlosswächter fehlt im „Artushof“.

Die Ereignisse nach der Ankunft im Schlosse sind etwas verändert: Der Ritter Wigalois-Wieduwilt folgt einem geheimnisvollen Tiere (im Artushof einem Hirsche) in den Wald, das sich hier in einen Menschen, und zwar in den verzauberten alten König verwandelt. Während der Held in der älteren Dichtung nur einmal eine Unterredung mit diesem hat, hierbei Mitteilung von dem zunächst folgenden Abenteuer, aber auch Aufschluss über seinen bisher von ihm noch nicht gekannten Vater erhält, sieht Wieduwilt im „Artushof" den verzauberten König wiederholt und wird über alles ihm Bevorstehende unterrichtet. In der Darstellung der weiteren Erlebnisse des Helden herrscht im ganzen Uebereinstimmung: Wieduwilt durchzieht ein brennendes Land, kämpft mit einem Lindwurm, wird von einem Fischer ohnmächtig aufgefunden und wird durch eine Königin, deren Gatten er von dem Lindwurme errettet hatte, aus den Händen des Fischers befreit, der ihn in seiner Habgier töten wollte. Es folgt noch die Begegnung mit des Riesen Mutter, Wieduwilts wunderbare Errettung aus ihrer Gefangenschaft, Ueberschreiten einer gefährlichen Brücke nach einem abermaligen Kampfe, (Vernichtung eines feurigen Ungetüms, nur bei Wirnt, nicht im Artushof), Besiegung des Wächters vor dem Schlosse des Riesen, nochmalige wunderbare Rettung vom sicheren Tode durch des Riesen Mutter und endlich Besiegung des Riesen selbst, wegen dessen Wieduwilt ausgezogen war.

Der Hauptinhalt des letzten Drittels des Wigalois (von 7905 an) — Bekehrung des einen Riesen (Grafen Adan) zum Christentume, Bericht von seiner Anhänglichkeit und namentlich die breite Schilderung des Kampfes gegen Lion — findet sich nicht im „Artushof". Dafür bietet letzterer einen ganz eigentümlichen Schluss: Wieduwilt wird von des Riesen Mutter nur unter der Bedingung am Leben gelassen, dass er ganz stumm bleibe, bis Lorel seine Wunde geheilt und ihn drei Tage hintereinander zum Reden[1]) aufgefordert habe. Als er nun an den Hof des Königs kommt (bei Wirnt des Grafen Moral), den er vom Lindwurm gerettet hatte, wünscht jener, um seinen Dank zu bekunden — ihm seine Tochter, die dem Ritter — allerdings wider seinen Willen, den Speer aus der Wunde gezogen hatte, zur Gattin zu geben. Alle Vorbereitungen zum Hochzeitsfeste werden getroffen, Wieduwilts Mutter, Gawain, König Arthur treffen ein, sowie auch die dem Ritter schon früher verlobte Lorel mit ihrem Vater. Letztere erheben ihre Ansprüche auf Wieduwilt; als dieser nun, der bisher seinem Eide getreu ge-

[1]) In Wagenseils Uebersetzung findet sich irrtümlich „reiten" statt „reden". (S. 285).

schwiegen hatte, endlich nach der dreimal an ihn ergangenen Aufforderung Lorels, ein Wort zu ihr zu reden, sie als seine Braut erwählt, protestiert der das Fest veranstaltende Vater der anderen Jungfrau, die den Helden vom Tode errettet hatte. König Artus aber entscheidet zu Gunsten Lorels, während die andere mit des Königs Neffen, dem Grossherzog von Toscana, verheiratet wird. Wieduwilt erwirbt allmählich drei Königreiche und „war ein grosser mächtiger Herr“.

Wir können somit feststellen, dass sich der Verfasser des „Artushofes“, der anfangs seiner Quelle durchaus folgt, mehr und mehr von ihr entfernt. Die Unterschiede sind so wesentlich, dass anzunehmen ist, dass der Verfasser das Original nicht vor sich hatte, sondern das Gelesene frei aus dem Gedächtnisse verarbeitete. Das geht namentlich auch aus der Behandlung der Eigennamen hervor; abgesehen von Artus, Gawain und Lorel sind alle die zahlreichen Eigennamen des „Wigalois“ im „Artushofe“ weggelassen, wohl weil der Verfasser sie vergessen hatte. Auch die Verwandlung von Wigalois in Wieduwilt mag so auf die Vergesslichkeit des Autors zurückgeführt werden, zumal der Name Wigalois in Wirnts Werk nicht sehr häufig begegnet. Der Name Wieduwilt erklärt sich aus den Worten, die sein Vater bei dem Abschiede zur Mutter spricht: Nenne den Sohn „wie du wilt (-willst)“ [1]).

Bemerkenswert ist die als Ersatz für ausfallende Eigennamen erfolgende Einführung anderer Namen; so wird Gawains Mutter Lucrezia, Königin von Lothringen, genannt, wie auch Gawain Sohn des Königs von Frankreich und König von Lothringen ist. Auch die bereits erwähnte Einführung des Grossherzogs von Toscana und die Bezeichnung von Lorels Vater als König aus Ungarland beweisen, dass der „Artushof“ modernere, allgemein gekannte Namen vorzieht.

Mehr Schwierigkeit bereitet das Vorkommen des Namens „Wachsenstein“ — so heisst das Schloss von Lorels Vater. „Wachsenstein“ findet sich im Nibelungenliede und in der Dietrichsage. Wieso der Name in den „Artushof“ kommt ist nicht klar; wenn wir aber bedenken, dass der Verf. manches gelesen hat — wie ja aus der Einleitung zum Artushof hervorgeht und auch im folgenden noch gezeigt wird —, so ist eine Reminiscenz an jene Dichtungen nicht ausgeschlossen, zumal die Dietrichsage ja früher bei den Juden bekannt war. Erwähnenswert ist hier auch, dass sich am Ende der Prager Ausgabe die Namen Siegfried und Siegelon als die von

---

[1]) Ueber ähnliche Namengebungen vgl. Toblers interessante Ausführungen über „verblümten Ausdruck“ in „Vermischte Beiträge“ II, 192.

Gästen bei dem Hochzeitsfeste kurz erwähnt finden, von denen letzterer allerdings sonst nirgends begegnet.

Die wesentlichsten Abweichungen bietet, wie schon bemerkt, der Schluss. Zwei neue im Wigalois nicht vorhandene Motive sind hier verwendet: die Rolle des Stummen und die Wahl zwischen zwei Bräuten. Was das erstere betrifft, so findet sich ein ähnliches Motiv wiederholt verwendet; am wahrscheinlichsten ist die Entlehnung aus der Erzählung „Die sieben weisen Meister", in der der Held ebenfalls eine gewisse Zeit stumm bleiben muss, um dann den Lohn für sein Schweigen zu erhalten. Die Entlehnung aus den „sieben weisen Meistern" ist auch wohl um so eher anzunehmen, als die früh entstandene jüdisch-deutsche Bearbeitung dieser Erzählung das Interesse der Juden für sie bekundet.

Eine genaue Parallele zum zweiten Motiv ist mir nicht bekannt. Einiges jedoch spricht dafür, dass das Verhältnis Tristans zu den beiden Isolden dem Verfasser vorgeschwebt habe. Hier wie dort finden wir zwei Frauen, die den Helden der Erzählung beanspruchen, während sein Herz sich nur der Einen zuwendet. Wie hier wird auch der Held in der Tristansage in die schwierige Situation gebracht dadurch, dass ein König ihm als Dank für geleistete Dienste seine Tochter zur Gattin geben will. Der Umstand ferner, dass auch am Schlusse der Tristanerzählung die Heilung einer im Kampfe davongetragenen Wunde durch die Geliebte — in unserer Erzählung allerdings nicht durch Lorel — eine Rolle spielt, ist eine weitere Aehnlichkeit. Schliesslich ist noch in diesem Zusammenhange zu erwähnen, dass in der Prager Ausgabe ausser den oben angeführten Namen Siegfried und Sigelon auch der Name des aus der Tristansage bekannten Königs Mark als der eines Gastes bei dem Hochzeitsfeste zu finden ist Ob dieser Name schon in der ersten Ausgabe vorhanden gewesen ist, bleibt fraglich, da die anderen Ausg. ihn nicht aufweisen.

Vom Schlusse abgesehen kam es dem Verfasser des „Artushofes" nicht sowohl darauf an, das Original zu verändern, als es zu verkürzen. Dies Bestreben nach Vereinfachung zeigt sich namentlich auch darin, dass die zahlreichen weitläufigen Schilderungen des Aussehens von Personen (vergl. z. B. Beneckes „Wigaloïs" 4401) und Beschreibungen von Festlichkeiten ganz wegfallen oder durch kurze Andeutungen ersetzt werden. Ebenso werden die feinen Schilderungen psychologischer Art, die bei Wirnt nicht selten zu finden sind (z. B. 4153, 8100), ganz fortgelassen. Nicht besser ergeht es den zahlreichen moralischen Betrachtungen Wirnts, die gerade am meisten dazu beitrugen, dass dessen mhd. Erzählung in so hohem Ansehen stand.

Andererseits finden wir, namentlich anfangs, kleine Zusätze, die beweisen, dass der Verfasser, dem es ja im allgemeinen nicht sehr auf die innere Verknüpfung der einzelnen Teile seiner Erzählung ankommt, doch ein gewisses Geschick in der Verbindung und Motivierung der Handlungen besitzt. So sehen wir in Wirnts Werk anfangs, wie der Ritter mit seinem Geschenke, dem Gürtel, abgewiesen wird; darauf wird berichtet, dass er einen Artusritter zum Zweikampf auffordert und Gawain die Herausforderung annimmt; alles ohne Begründung und inneren Zusammenhang. Der Verfasser des „Artushofes" hingegen stellt einen solchen her, indem die Herausforderung als Rache des beleidigten Ritters aufgefasst wird; Gawain gerade muss jene annehmen, da auf seinen Rat hin der Fremde die Abweisung erfahren hat. Aehnliches findet sich öfters im Verlaufe der Erzählung.

Von sonstigen Abweichungen seien nur noch diejenigen erwähnt, die auf den ethischen Wert oder Unwert des „Artushofes" einen Schluss gestatten. Dabei muss kurz auf die Angriffe eingegangen werden, welche die Erzählung wiederholt erfahren hat. Benecke hat alles, was er zu sagen wusste, in die Bezeichnung „echtjüdische Maase" zusammengefasst[1]). Auf den Inhalt kann sich der Vorwurf kaum beziehen, da jener sich ja in der Hauptsache mit dem des „Wigalois" deckt. Jedoch hat die kleine Abweichung am Schlusse des „Artushofes" Beneckes Missfallen erregt. Demgegenüber ist indessen hervorzuheben, dass die Weglassung der Kämpfe am Schlusse bei der grossen Zahl der Abenteuer, die schon früher erzählt wurden, nur lobenswert ist, und dass die Lösung des Ganzen durch eine Doppelhochzeit in einem Volksbuche, das dem Geschmack der grossen Masse Rechnung trägt, jedenfalls keinen schweren Tadel verdient.

Begreiflicher ist es, wenn die Form des „Artushofes" angegriffen wurde. Denn wenn auch gegen die Anwendung des Knittelverses in einer volkstümlichen Dichtung nichts zu sagen ist, so muss doch zugegeben werden, dass die Sprache des Verfassers unedel, stellenweise sogar niedrig ist. Aber auch hier ist entschuldigend zu bemerken, dass die Sprache des „Artushofes" nicht mit Wirnts sondern mit der in den Volksbüchern gebrauchten verglichen werden muss. Der „Artushof" und ähnliche Werke sind nicht, wie Wirnts „Wigalois", als geistige Nahrung für die vornehmsten Gesellschaftskreise bestimmt gewesen, sondern sie bildeten nur die Augenblickslektüre einer ungebildeten, anspruchslosen Menge.

Vollkommen ungerechtfertigt ist es dagegen, dem Verfasser moralischen Sinn abzusprechen, weil bei ihm Wirnts moralische

[1]) Dagegen sagt B. nicht, der Stoff sei mit aller „Frechheit" eines jüdischen Bänkelsängers behandelt (vgl. Karpeles S. 1020), sondern mit aller „Freyheit"; vergl. Wigalois S. XXX.

Betrachtungen fehlen. Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass in einem Volksbuch gar nicht der Platz für solche Betrachtungen ist. Dass ferner im „Artushof“ nicht soviel von Gott die Rede ist, wie im „Wigalois“, dass z. B. die Rettung Wieduwilt's von der Mutter des Riesen nicht wie in Wirnts Werk als ein Wunder Gottes hingestellt (Z. 6505), sondern ganz natürlich erklärt wird (Wagenseil p. 275), ist eher als Vorzug denn als Nachteil zu betrachten. Der „Artushof“ ist eben nur volkstümliche Erzählung, nicht zugleich Erbauungsbuch. — Im übrigen lassen sich manche Punkte anführen, die gerade für den ethischen Wert der jüdisch-deutschen Erzählung sprechen — soweit von einem solchen bei einem derartigen Stoffe die Rede sein kann. Nach der Rückkehr von seinem Abenteuer erzählt Gawain bei seiner Ankunft an Artus' Hofe alles der Wahrheit gemäss (Wag. p. 181), bei Wirnt ist dem nicht so (Z. 1158). Wieduwilt ist im Gegensatze zu Wigalois stets edelmütig gegen die besiegten Ritter. Die sinnliche Stelle in der Erzählung von der Auffindung des verunglückten Wigalois durch das Fischerweib (Z. 5435) ist in der jüdisch-deutschen Erzählung ausgelassen. Auch der Umstand, dass im „Artushof“ Wieduwilt sich verpflichtet fühlt, sein der Mutter des Riesen gezwungen gegebenes Wort zu halten trotz der misslichen Lage, die daraus für ihn entsteht (p. 298), ist nicht dazu angetan, die Erzählung für moralisch ganz tiefstehend zu halten.

Mit all dem soll gewiss nicht gesagt werden, dass sich der „Artushof“ an ethischem Werte mit dem „Wigalois“ des Wirnt messen kann oder deutlich darauf ausgeht, seinen Leser sittlich zu bessern, welche Absicht dem Verfasser der jüdisch-deutschen Erzählung gänzlich fern liegt.

Fassen wir alles zusammen, so können wir sagen, dass der dem Josel von Witzenhausen zugeschriebene, allem Anscheine nach aber ältere, von einem unbekannten Autor verfasste „Artushof“ sich mit Wirnts „Wigalois“, der sicher seine Quelle ist, zwar nicht in Bezug auf Form und Darstellung messen kann, dass auch die ethische Verwertung des Stoffes und die psychologische Vertiefung der Charaktere verloren gegangen ist; dass hingegen die gegen die Erzählung erhobenen Vorwürfe zu weit gehen, da nur die Form einen solchen verdient, der Stoff aber keineswegs verunstaltet ist, und moralisch anstössiges nirgends gefunden wird. Als eine für einen ästhetisch ungebildeten Leserkreis geschriebene Unterhaltungslektüre kann der „Artushof“ den Vergleich mit ähnlichen Werken anderer Literaturen aushalten.

Miszellen und Notizen von M. Steinschneider.

(Fortsetzung von N. 53: „Jüd. Aerzte“ u. s. w.)

Anhang II. Gedichte über Aerzte, Medicin u. s. w.

Da die Abfassungszeit der Mehrzahl aus den mss. nicht mit Sicherheit oder Genauigkeit zu ermitteln war, so folgen sie hier nach alphabetischer Reihenfolge des Anfanges.

Die Gedichte, fast nur Epigramme, bis auf zwei oder mehr unedirt, habe ich seit vielen Jahren grösstenteils aus medicinischen Handschriften selbst abgeschrieben oder abschreiben lassen. Einige zeichnen sich durch Witz und pikante Anwendung von Bibelphrasen aus, andere sind lahm, hölzern oder gespreizt, gesucht und unklar; fast alle sind nach dem mittelalterlichen Metrum geformt; da es sich aber hier nicht um die ästhetische oder literarhistorische Bedeutung, sondern um die kulturhistorische Verwendung handelt, so habe ich das Metrum nur für die Herstellung des Textes angewendet, wo es mit einiger Sicherheit geschehen konnte. — Der Tendenz nach lassen sich die meisten in 2 Reihen teilen: Für die Aerzte gegen das Publikum, das den Arzt ungebührlich behandelt, oder satirisch gegen den Arzt und seine vermeintliche Kunst. Die Grundgedanken sind nicht originell und nicht neu; wir kennen äusserst wenige der Autoren, auch nicht die Zeit der Einkleidung in hebräisches Gewand; sehr wenige gehören zu einem bestimmten Werke. Da also an eine chronologische Anordnung nicht zu denken war, so bot sich für die Reihenfolge am bequemsten die alphabetische des Anfangs.

Die Originale meiner Copien sind mir jetzt zum grössten Teil unzugänglich und aufs Geratewohl darf man gar nicht oder nur mit grosser Einschränkung emendiren. Ich habe jede Abweichung vom ms. (dessen Quelle in den folgenden Noten stets zuerst angegeben ist) im edirten Texte in den Noten vermerkt. Mehrere glückliche Vermutungen verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Dr. Porges (Leipzig), wofür ich hiermit ihm gern danke. Die meisten seiner Conjecturen sind mit *P* bezeichnet. Leider sind einige verstümmelte Stellen auch für ihn vorläufig unheilbar geblieben; möchten diejenigen, denen die angegebenen mss. zugänglich sind, die Nachkur vornehmen. — Ich habe zu der beliebten N. 16 folgenden Versuch einer möglichst treuen deutschen Nachbildung gewagt:

Jedweden Kranken suche zu bedienen,
Doch lasse auf Genesung ihn nicht zählen.
Lass Deine Kunst Dir nach Gebühr bezahlen,
Mag er gesunden, mag der Tod ihn quälen.
Geniess' und schlafe nicht in seinem Hause;

Dein Antlitz soll wie Heilung ihn beseelen[1]);
Verlange doppelt, wenn er aufgestanden,
Ein Pfand, nicht bloss ein Wort, ist zu empfehlen.
Den Fürsten dien' in Glück- und Unglücksfällen,
Die Flut der Grossmut wird Dir auch nicht fehlen[2]);
Gelingt's Dir aber, Damen zu kuriren,
Dann schmückt man Dich mit Gold und mit Juwelen.

1. ms. Michael 19 (Neub. 1600[1]) f. 20b. — Halbzeile 6 עם, P. vermutet על.

2. ms. Halberstam 199 f. 3 (Mitteilung H.'s selbst), Hirschfeld n. 386; Gedichte von Moses Chajjim סוסקינו (Soschino?), Autograph. 1778. — Z. 1: ונעם כרופא P.

3. ms. Halb. 49 (2. Teil der Sammlung צדה לדרך v. Moses b. Natanel) f. 260 (nach dem Index, das ms. enthält nicht mehr so viel Blätter), Hirschf. 130. – Ms. Hz. 3 מבקיאך עדי; Hz. 4 די, emendirt nach P.

4. Salomo da Piera (nicht Dafiera) bei Dukes, Orient XII,91.

5. Josef Sabara, ס' שעשועים f. 26, vgl. Ersch u. Gruber Bd. 31 S. 95 Anm.; Schemtob Palquera, מבקש f. 15b, daraus deutsch in meinem Manna S. 83 n. LV; vgl. Dukes, Litbl. XII,91, Zur rabb. Spruchk. S. 13. – Hz. 4 im ms. בחנם.

6. ms. Felsen, jetzt Berlin 73 (nur 9 Zeilen), Shapira, jetzt Berlin 248 f. 27 (Verz. II, 100 Col. 1), Jews' Coll. 140⁴ f. 47b (Neub. p. 93), Münch. 210 f. 2b vollständig, 243 f. 17 9 Zeilen, fehlt ונעת bis מיצר, P. vermutet עצר; 9 Zeilen im Abdruck bei Berliner, Magazin XI, 96 aus einem ms. der Angel. in Rom. – Z. 10 fehlen 2 Silben.

7. Josef Sabara, ס' שעשועים, Ed. Paris (יין לבנון 1866 S. 28), schlecht abgedruckt, besser in ms. München 295 f. 45. — Hz. 3 אבל, Var. אכן; Hz. 8 für י"ק Var. מ"ק, aber י"ק ist so viel als אשר י"ק.

9. Isak al-Chadib nach ישרון her. von Kobak III, 52.

10. ms. Halberstam 199 f. 29 (vgl. oben n. 2). Der Arzt bewirkt Auferstehung, also Ende des Exils.

11. Nach ms. Berlin f. 76b, bei Berliner, Magazin XI, 96 aus ms. Angel. als 2 Gedichte von 2 und 3 Zeilen, aber die Schlusszeile in beiden identisch bis auf ein falsches Wort im ersten: ונכור.

---

1) Erinnert an den Spruch: Medicus ipse est remedium.

2) Vgl. גשם נדבות Psalm 68, 10: Regen selbst ist für die Bewohner heisser und trockener Gegenden eine typische Bezeichnung der Grossmut und Wohltätigkeit, des Segens. Verwandt ist wohl der goldene Regen, in welchem sich Jupiter auf Danae herablässt. נדיבים heissen im Mittelalter „Spender" jeder Art.

12. s. n. 9; auch Ende מלחמת החכמה והעושר Ed. Constant.

13. ms. Berlin 232 letzte Seite (im Verzeichnis übergangen), 240, 247 (Verz. II, 98 mitgeteilt mit weniger guten Varianten).

14. ms. Fischl 107^{b}, Jews' Coll. 140^{4c}, s. Dukes, Orient XII, 94, Zur rabbin. Spruchkunde S. 16, 17. Das Gedicht gehört eigentlich zu dem Werke über Diät, ס' המאכלים von Isak Israeli; über den Ausdruck רב פעלים vgl. HB. V, 15, Jeschurun, herausg. v. Kobak, VI, 103. — Hz. 14 יש כדי, P. vermutet רשות נתן. — l. Z. תנה ob הגה?

15. ms. Ascher 18, jetzt Strassburg 6 f. 39, übergangen in Landauer's Katalog, wo 36 Druckfehler.

16. gehört wohl ursprünglich zu Hillel b. Samuel's Uebersetzung von Bruno's Chirurgie — ס' כריתות — mehrmals gedruckt (die hebr. Uebers. S. 788; auch in ms. Mortara 53 f. 86, Jews' Coll. 140^{4b}, fehlt die Bemerkung *printed)*, Casanat. n. 20 XXII (Catal. p. 627), anf. אתה המתחיל להיות רופא, mit einigen Varianten (ich habe alle im Texte zusammengefasst), unterzeichnet [מפני |צ"ל ממני] משה הרופא הצרפתי!

17. Mose b. Isak, ob *Rieti*? Mitgeteilt von Carmoly, Litbl. XI, 304, ms. Coronel, angeführt zu ms Fischl 45; hinter אנור ms. Schönblum 1885, handschr. Verzeichnis. Carm hat in der Ueberschrift על חכמת הרפואה. Hz. 1 בי, Var. בו; Hz. 4 fehlt etwa חולה?

18. Zu einem Kapitel über die Medicin (Sentenzen, deren einige als weiterer Anhang hier folgen sollen) aus dem sehr seltenen ס' הפרדס von Jedaja ha-Penini edirte Dukes in הלבנון V, 504 dieses Epigramm aus „einem" Bodl. ms.; es ist Uri 418^{2} (Neub. 2095^{3} kennt den Abdruck nicht). Ich fand es auch in ms. Fischl f. 107^{b} und in ms. München 243 f. 235^{b} (die Blattzahl des ms. 229 ist Druckf. für 239).

19. ms. München 295 f. 46.

20. ms. Halberstam 199 f. 29^{b}, s. oben n. 2. — Hz. 3 יראה ms. אראה.—Hz. 8 אז אדני ist unverständlich, der Sinn: bis er selbst dort gefragt wird; ob מאדני von Gott?

21. aus ms. Angel. bei Berliner, Mag. XI, 96 und Jews' Coll. 140^{2} (Catal. Neub. p. 45). — Hz. 2 ירצה fehlt ein Schewa nach dem Metrum; P. conjicirt וירצה; allein ירצה muss ja ein Relativsatz zu יום sein: Nimm (Honorar) am Tage (an welchem) dein Thun gefällt.

22. ms. Mich. 37 (Neub. 1600^{12}), angeblich von Maimonides, so anfangend.

23. ms. Schönblum 1867, von Kaufmann (= Koppelmann), Sohn des Arztes Josippa קראנק, Schwiegersohn des Jehuda Minz Levi; als Schluss der Aphorismen des Hippokrates(!) vollständiger

gedruckt in Maimonides הנהגת הבריאות, Jerus. 1885 S. 55; s. Die hebr. Uebers. S. 771 A. 87, wo verwandte Recepte u. dergl. nachgewiesen sind. — Z. 4 המצוה, ms. הידיעה; Z. 8 מהם ותעשה, ms. ועשה; Ende ונברה, ms. ונאה!

Nachdem die Gedichte zur Correctur gesetzt waren, konnte ich noch einige Berichtigungen anbringen, die ich Hrn. Red. Dr. Brody (unten mit B bezeichnet) verdanke, dazu die hier folgenden betr. Bemerkungen und n. 24 anfügen, die er aus einem Exemplar der von Akrisch edirten Sammlung im Besitz des Hern. *Seligmann* in Amsterdam zog, wo sie die 3 letzten von 20 Epigrammen sind. Hingegen konnte n. 10 nicht umgestellt werden ohne anderweitige zur Zeit (Mitte Januar) nicht mehr ausführbare Aenderungen.

N. 3, Z. 1 inkorrekt; Hz 3 ms. מבקשיך.
6, Hz. 4, B. vermutet מזג, nach Hohel. 7, 3. — Hz. 10, אל כל, ms. לכל; — Hz. 19 lies מעקרן oder מעיקרו.
10 Anf. lies רונו.
14 Hz 13 לו im ms. deleatur. — Hz. 23 auch B. vermutet הגה.
17 Hz. 4 ואחכימך, ms. ואחכירך.
18 Hb. 3 נופת, ms. ונופת.

1

איה רופא מתבונן גוף — בקשתיהו אף לא נמצא
דומה מאין דומים חובר — אין מי יבור תבן מבר
מכיר עולה גם יורד בו — אמצא רופא צד במקל
מי בשפל או מי ינבר — לא יחוש אם החי נקבר
או מי סבב הפך מוגם — אשאלנו איך תשפוך דם
או עם מה זה הפח נשבר — השיב כי כך עמא דבר.

2

דף נ׳: זה כתבתי לאיש אחד שהיה רופא ולא למד כל צרכו ואעפ״כ ויהי איש מצליח וקובץ על יד הרבה ממון מהמון העם אשר לא ידעו ולא יבינו כי בחשכה יתהלכו לסמוך עצמם על משענת הקנה הרצוץ הזה ועל שהשעה משחקת לו אמרתי עליו:

איך איש סכל אראה ולעם לרופא
גם שקיהם אליו מריקים בהונם
אך אולי זה שכר לטובו ויפה
אמרו טוב שברופאים לגיהנם.

3

למוד דרכי הרפואה:

אל תאמין עצמך ללמוד

ספר רפואות מתבונתך

יש לך לקבל ממבקשיך עדי

תבין עלי פיהם תכונתך.

4

אמר זמן חכם היה רופא

תלבש לבוש שָני בעד ערמה

יתרון לך על כל נבוני לב

כי ילבשו שחור בעד חכמה.

(Schluss folgt.)

Bibliographische Miscellen.

Von **A. Marx.**

V. Zu Sambari's Chronik.

Steinschneider hat im Supplement zum Cat. Bodl. p. 504 No. 1523 die Vermutung ausgesprochen, dass das Buch דברי יוסף, aus dem das bei Zedner p 709 verzeichnete ספור דברים Auszüge bietet, nichts anderes sei, als Sambari's Chronik, aus der Neubauer, Mediaeval Jewish Chronicles I p. 115—62, grosse Excerpte mitgeteilt hat, die Berliner 1896 nochmals herausgab. Steinschneider's Vermutung ist richtig, dagegen spricht Brody ZfHB. I 17 ungenau von der alten Ausgabe des דברי יוסף. Ich lasse den vollständigen Titel und eine genaue Inhaltsangabe unter Vergleichung von Berliner's Ausgabe folgen und gebe einige von Neubauer weggelassene Stücke.

ספור דברים המושכים את הלב יצא עת״ק מס׳ דברי יוסף אשר אסף וקבץ שלשלי׳ הרבנים מסוף רבנן סבוראי עד היום ובכללם דברי ריבות ומעשי׳ נוראים שאירעו בימים ההם. ספור זריח׳ אור מלכי התורגמים ומעשה נורא מיוסף דילה ריינה וכיוצא. נדפס פה קושטאנדינא אשר תחת ממשלת אדונינו המלך האדיר שולטן אחמד יר״ה. שנת הנה נחלת ה׳ בנים לפ״ק בדפוס המחוקק כמה״ר יונה בכמוהר״ר יעקב ז״ל.

Das Büchlein enthält 44 Bl. in 16°. Am Schlusse nennen sich die Drucker: הבאתיו לבית הדפוס אני הצעיר המסדר במלאכת הקדש אברהם בכמהור״ר יאודה ליב יצ״ו. ע״י הפועל העוסק במלאכת הקדש סעדי המכונה בכור אנגיל יצ״ו. S. 2a - 28a enthalten den ספור מלכי העותמנלים. S. 2a beginnt (Fol. 59a der Oxforder Hs.): ויהי בימים ההם היא שנת ה׳ אלפים ושבעים ליצירה החל לזרוח כוכב אור העותמלים אשר מושלים היום והראשון היה עותמאן בן ארטגדל בן סולימאן שא״ה מלך הורקיסטאן כי זאת הממלכה היתה להם מעולם. S. 4a/b findet sich hier das ובשנה beginnende Stück Berl. S. 40—41. S. 6a—10b enthält die Geschichte der Vertreibung aus Spanien (Berl. S. 42 - 53). Vor ובימיו S. 53 finden wir hier: ובשנת רנ״ו שמים כי עשה ארץ (!) לפ״ק נתגלו בקצה המערב האינדייאס החדשות אשר לא שערום הראשונים ונקרא המקום הזה אמריקה על שם האיש המוצא אותו שהיה שמו אמריק״ו ומסבב אותו סביב סביב הים המערבי בכל צד כמו שיסובבו כל הג׳ חלקים הנזכרים מהים הגדול ים אוקיינוס. ובשנת ה׳ אלפים ורע״א ליצירה התחיל דניאל בומבירגי מאנוירסה להדפיס התלמוד וכל שאר ספרי הקודש והוציאם מאפלה לאורה ותמיד היו הולכים ושבים בביתו אנשים מלומדים כפי האפשר ולא השיב אחור ימינו ליתן לכולם בכל אשר ישאלו כיד ה׳ הטובה עליו ודניאל הנז׳ היה נוצרי מאביו ומאמו וה׳ האיר את עיניו. Dann folgt nach בזמן הזה Berl. S. 53, S. 10b Fortsetzung der türkischen Geschichte ונחזור לענינינו הימים אשר מלך סולטאן

בייאזיט ל״ב שנים (Ms. Oxf. fol. 69a). Die beiden letzten Absätze[1]) bei Berliner S. 53 finden sich S. 17a/b, S. 54 ובשנת תתקל״א S. 19a/b. Darauf folgt S. 19b - 23b: ספור שלמה מלכו שעשה עצמו משיח Berl. S. 55—57, doch mit den bei Berl. S. 56 weggelassenen Stücken. Der Satz S. 57 שיש כמה שוטים מאמינים בקרן הצבי fehlt hier. S. 23b—25a entspricht Berl. S. 57—61. S. 26a—27b Berliner S. 61 ובשנת הת״ח bis S. 63 קרן הצבי. Darauf folgt ein Stück, welches in der Oxforder Hs. fehlt und jetzt durch Photographie der betreffenden Stelle der Hs. der Alliance Israélite Universelle ebenso wie die sonstigen Defekte der Hs. ergänzt ist. Wir lernen hier den Lehrer Sambari's kennen:

בימיו צמח קרן הצבי אלף וע״ו אינדהים ומת במצרים. ובשנת תכ״ח נתן ה׳ קולות וברד על ארץ מצרים כבד מאד אשר לא היה כמוהו בכל ארץ מצרים. אלף וע״ח קראקא״ש עלי ובימיו נהרג בעונות שר השרים. ופאר הסגנים. תפארת חכמים. וגזר החסידים אשר התחסד אזורו. החכמה פארו. והחסידות אורו ונרו. שר חמשים ונשוא פנים. חונן דלים ושומע אל אביונים. ועושה חסד לאלפים. שר ושופט עלינו הרב את ריבנו והדן את דיננו ה״ה השר המרומם החכם כמה״ר רפאל בר יוסף הין אשר נשא עול המצות על שכמו והיה מחזיק בישיבת ארץ ישראל וארץ מצרים ותלמידי חכמים תמיד על שולחנו וביתו פתוח לכל עובר ושב לתת לכל שואל די מחסורו אשר יחסר לו מקום דגל החזרה לעבדה ולשמרה וכמוהו לא היה לפניו מלך אשר שב אל ה׳ בכל לבבו ובכל נפשו ובכל מאודו והיה כל ימיו בתענית ובכל לילה אנשי ביתו אוכלים למעדנים והוא אוכל זרעונים ובחצי הלילה היה קם ועוסק בתורה בקדושה ובטהרה כי היה טובל ומלקין אותו והיה שק על בשרו וכל העם סרים אל משמעתו עד כי היו ישראל בימיו איש תחת גפנו ושלח המלך אחריו נכנס בשלום ויצא בשלום בלבוש מלכות וחזר לאיתנו וממשלתו ומרוב מעלתו וגדולתו שהיתה בפני השרים והסגנים אזי קנאו בו ושמו עליו אורבים והרגוהו ביום ו׳ י״ט לחדש מנחם שנת חמשת אלפים תכ״ט ליצירה תנצב״ה. בליל א׳ י״ד לחדש מנחם נפל זה הפסוק בפיו של חכם אחד מחכמי מצרים וז״ל חרב עורי על רועי ועל גבר עמיתי וביום ו׳ י״ט לחדש נהרג ומי יוכל לספר קצת ממעשיו הן אלה קצות דרכיו. ואני הצעיר המחבר הייתי אחד משמשיו מפירותיו הייתי אוכל ומימיו הייתי שותה ותחת צלו הייתי מסתופף ועכשו בעונותי שרבו נסתם המעיין ונקצץ האילן ואין לנו על מה לסמוך אבל חסדי ה׳ כי לא תמנו כי לא כלו רחמיו האלקים הרועה אותי מעודי עד היום הזה הוא ינהלני וינחני במעגלי צדק למען שמו לנו ולכל עדת ישראל אמן[2]).

S. 28b 36a die Geschichte Josefs della Reina: שוב ראיתי בקונטרס כתיבת ישן נושן שהעתיקו אותו ג״כ מקונטרים ישן נושן מעושן אשר מצאו אותו בגנזי הספרים אשר בצפת תוב״ב מכתיבת יד הר׳ יהודה מאיר ז״ל תלמידו של ר׳ יוסף דילה ריינה כי שם היה עמו בשעת מעשה הגדיל. S. 36a heisst es weiter: ואני המעתיק העתקתי אותו מכתבים ישנים בלויים מאד אשר מצאתי אותם בגניזת ספרים בצפת תוב״ב . . . כה דברי המעתיק שלמה נאוארו הירושלמי.

Dann folgt S. 36a—39b: מעשה גדול ונורא מה שהיה בשנת ה׳ ושס״ט ליצירה ע״י הרב המקובל כמהר״ר חיים ויטאל תלמיד האר״י לוריא ז״ל בדמשק mit der Seitenüberschrift ספור מעשה הרוח. S. 39b 42b: ספור רבני קושטאנטינא יע״א (Berliner S. 68—70). Kolons Responsum ist hier (S. 40) abgedruckt. S. 69 Z. 2 folgt

---

[1]) S. X will Berliner ץ׳ in תת״ק emendieren. Indessen ץ׳ bezeichnet 900; vgl. ס׳ התדיר (Ms. Brit. Mus. Harl. 5686 fol. 116b) לדעת סכום האותיות הכפולות כי כמו שהפשוטות עולות לעשרות הכפולות עולות למאות: ך׳ מספרה חמש מאות ם׳ עגולה מספרה שש מאות. ן׳ פשוטה מספרה שבע מאות. ף׳ שמנה מאות. ץ׳ תשע מאות.

[2]) Der Anfang des letzten Absatzes Berl. S. 63 ist nach der Photographie der Pariser Hs. zu ergänzen: ונחזור לענינינו ליחוס רבני צפת תוב״ב ה״ר יואל הלוי. ה״ר שלמה הנרבוני. ה״ר מלכיאל אשכנזי. ה״ר שלום.

eine wunderbare Geschichte von Elia Mizrachi, die schliesst: והוא ז"ל חבר ספר שו"ת וביאורים על רש"י ז"ל. Dann folgt ולאחר ימים היה תלמיד חכם אחד בקושטאנדינא שחזר לדת ישמעאלים ויסב את שמו עבד אל סלים אפינד"י אמנם היה למחסה ולמסתור לישראל בעת צרתם ובטל מעליהם כמה גזירות קשות ורעות עד כי קרא על עצמו וגם במכתב שלח לעם בני ישראל לאמור וגם רשע ליום רעה ופירש הוא זה הפסוק על עצמו כי הקב"ה עשה אותו רשע כדי להגין על עם בני ישר' ביום רעה.

Die S. 69—70 aufgezählten Gelehrten finden wir hier in anderer Reihenfolge, wobei einige weggelassen sind. Die Lücke der Oxforder Hs. wird dadurch ausgefüllt: ונחזור לעינינו ה"ה אהרן בר אביי ה"ר יצחק בר שמואל ה"ר אשר בר יצחק הכהן ה"ר אברהם ן' יעיש ה"ר אברהם ירושלמי ה"ר יצחק קארו בעל תולדות יצחק ה"ר שמואל חקאן הלוי ה"ר יצחק דון דון: אלו היו מיוצאי ספרד. ה"ר אליא קפסאלי בעל דבי אליהו והוא ספר דברי הימים והלכות מלכים ומלחמותיהם אשר ממנו לקטתי שנים שלשה גרגרים ה"ר שמואל יפה בעל ס' יפה תואר ויפה מראה עם יפה עינים וטוב רואי ה"ר אליהו ן' חיים דורש טוב לעמו בתורת משה וספר שו"ת. ה"ר יוסף מטראני בעל שו"ת וס' צפנת פענח דרושים על התורה. ה"ר משה ארוך. ה"ר מרדכי הכהן. ה"ר דוד הכהן. ה"ר שמואל קוריאל. ה"ר שלמה קארו בן הגאון מוהר"י קארו והיה ממונה על נתינת גיטין וחליצות. ה"ר דוד אגוזי. ה"ר אליה הלוי. ה"ר אברהם ן' גאמיל. ה"ר שמואל סבח. ה"ר גבריאל אלי'. ה"ר אלעזר ן' נחמיאש. ה"ר יצחק אשכנזי. ה"ר ירמיה מוורוגוגטו. ה"ר יחיאל באסן. ה"ר שמואל ן' ווילייסיד. ה"ר יוסף הכהן. ה"ר יום טוב ן' יעיש. ה"ר אברהם אליגריי שמח"ה לאיש במענה פיו . . . ה"ר יצחק בר ששון. ה"ר משה אלבסן. ה"ר אליה אביי. ה"ר מאיר יצחק. ה"ר אליעזר ן' שושן . . . ס' שו"ת. ה"ר חיים אלגאזי בעל נתיבות המשפט שעשה על רבינו ירוחם בעל אדם וחוה. ה"ר משה אף נעים. ה"ר יחיאל הכהן הקטן. השר כה"ר אהרן הכנן רופא סולטן סלים. ה"ר יום טוב בר מנין. ה"ר שלמה ן' מובחר. ה"ר נסים אגוזי. ה"ר אברהם אשכנזי. ה"ר מאיר די בוטון. ה"ר שמואל הלוי . . . ה"ר יאושע עזריא. ה"ר אהרן לפפא: (ובאיזמיר S. 70 Z. 8 fehlt). Dann folgt S. 42b bis 44b מעשה הרב האר"י לורייא זלה"ה כאשר קרבו ימיו למות mit der Seitenüberschrift: ספור פטירת האר"י.

Das מאורעות עולם, dessen Inhalt Steinschneider ZfHB. VI angegeben hat, ist gleichfalls nicht Anderes als ein Auszug aus Sambari, jedoch vermutlich ein indirekter. Sämtliche dort aufgenommenen Stücke finden sich nämlich in ספור דברים wieder. Es entsprechen Bl. 2—3 = ס"ד 23b—25a, 4—6 = ס"ד 32b—42a; 2—6b der zweiten Zählung = ס"ד 19b—23b, 6b—16a = ס"ד 28b—36a, 16—20a = ס"ד 36a—40b, 20b—22b = ס"ד 42b—44b.

Der Titel der von Steinschneider erwähnten spanischen Bearbeitung im Besitze Dr. M. Gaster's[3]); der sie mir freundlichst zur Verfügung stellte, lautet: ספר סיפור מלכי עותמנלים אים דיקלארו דיל אינפיסו דיל ריינו די עותמנגיק איסו גראנדיזה קומו פואי דיל פריסיפיין אי לאס סיב דאדיס קי טומו אסטה ויניר אה קושטנדינה אי איגוס טימורוזוס קי או ביירון אין זמן די איסטיס מלכים עד היום פור דאר אביזו אה לה גינטי: נדפס בקושטאנדינה אשר תחת ממשלת אדוננו המלך שולטן מוסטאפה יר"ה שנת אשרי האי"ש יר"א ה' לפ"ק. בדפוס האחים כה"ר ראובן וה"ר נסים אשכנזי יצ"ו. 17 Bl. 16°. Als Drucker nennen sich am Ende: נסים בר חיים אשכנזי, משה בר מרדכי אשכנזי, פסח בר גבריאל הלוי. Den Inhalt des Büchleins konnte ich infolge meiner Unkenntnis des Spanischen nicht näher untersuchen.

---

[3]) Dr. Gaster besitzt auch ein Fragment des ספור דברים.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann, Verlag in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.